

Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgegeb. v. d. Kreisgruppen St. Krone
u. Schneidemühl, Grenzmark Posen-West-
preußen, in der Pomm. Landmannschaft



Der Heimatbrieferscheint in 2. Monathälfte
— Die Zustellung erfolgt durch die Post —
Einzelnummern jederzeit lieferbar



Hannover, im November 1956

6. Jahrgang — Nummer 11

Wächter der Freiheit

Dr. von Bismarck beim hessischen Landestreffen der Pommern

Die Heimatvertriebenen haben als Kenner der Schrecken der Unfreiheit ein Wächteramt für die Freiheit übernommen, erklärte Dr. Philipp von Bismarck (Hannover), der stellvertretende Bundesvorsitzende der Pommerschen Landsmannschaft, in Fulda. Er sprach vor einem Landestreffen der Pommern in Hessen, zu dem auch unser Ldm. Dr. Gramse geladen war. Der Redner erklärte, in den alten deutschen Ostgebieten wisse man heute, daß die neuen Bewohner dort niemals heimisch werden könnten. Darum müsse unter den Heimatvertriebenen die innere Bereitschaft vorhanden sein, „das Recht mit dem Herzen zu verteidigen, damit nicht das Unrecht in den Ostgebieten und in der Sowjetzone bestehen bleibe.“

Dr. von Bismarck meinte, Ungarn könne heute frei sein, wenn ihm England und Frankreich mit ihrer ägyptischen Intervention nicht in den Rücken gefallen wären. Man müsse sich aber darüber klar sein, daß auch die Niederschlagung des ungarischen Freiheitskampfes nur ein sehr zweifelhafter Sieg für Rußland sei.

Die sowjetische Politik werde eines Tages unter dem Druck Asiens einsehen müssen, daß eine stabile Westgrenze mit einem geeinten und neutralen Europa notwendig sei. Der ungarische Aufstand und seine Niederschlagung bedeuteten moralisch das Ende Rußlands, da die Nachricht davon auch bis in den fernsten Winkel Asiens dringen werde.

Der Landesverband Hessen der Landsmannschaft Pommern forderte, Berlin sofort zur Hauptstadt der Bundesrepublik zu erklären und den Sitz des Bundespräsidenten nach Berlin zu verlegen. Zur Lösung des deutschen Grenzproblems im Osten lehnten die Delegierten jede Verzichtserklärung auf die ehemaligen deutschen Ostgebiete ab. So etwas könne nur die Lage der mitteldeutschen Bevölkerung erschweren. Außerdem werde damit keine dauerhafte Friedenslösung geschaffen.

Kommt der Stein ins Rollen?

O.K. Die Zeiger der Zeit sind in den letzten Wochen scheinbar schneller vorgerückt, als wir es nach dem schleppenden Gang der Verhandlungen in den verschiedenen Teilen der Welt, die letzten Endes der so stark unterminierten Freiheit des Einzelnen und der ganzen Nationen dienen, gewohnt sind. Doch ist es nach jenem dramatischen 17. Juni 1953, dem Volksaufstand in Mitteldeutschland und Ost-Berlin, nicht still geworden um die Forderung: Die ganze Freiheit soll es sein, das ganze Deutschland soll es sein! Daß seinerzeit die Volkerhebung unserer Brüder und Schwestern in der Zone von sowjetischen Panzern niedergewalzt wurde, hat nicht verhindern können, daß der lang unterdrückte, aber weiter schwelende Freiheitsfunke auch auf andere Völker, angebliche Freunde der Sowjet-Union, überggesprungen ist.

Der Freiheit eine Gasse! Das ist der Wunsch auch der Völker, die wir als die Satelliten des sowjetischen Machtblocks ansehen und die sich zweifellos nur gezwungenermaßen zu einem Pakt-System mit dem ständig drohenden, großen Nachbarn bereitgefunden haben. Siehe Polen, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Tschecho-Slowakei usw. Bei der Dichte des Eisernen Vorhangs und dem Mangel an wirklicher Souveränität bei den Paktstaaten der Sowjets, ja, man muß geradezu von einer Hörigkeit zu Moskau sprechen, war es schwer zu erkunden, wie weit der Freiheitsdrang der Unterdrückten unter der Decke schon gediehen ist. So kam es, daß wir plötzlich von zwei neuen „17. Juni“ in Polen und Ungarn überrascht wurden. Daß dann jeweils die Kanonen, Panzer und Gewehre der Sowjet-Diktatur auf die „Freunde der Sowjet-Union“ niederprasselten, war leider zu erwarten. Doch mit der militärischen Niederschlagung der Volksaufstände wurde gleichzeitig auch ein von den Russen so sorgsam gehütetes Märchen restlos zerstört: Der Wille zur sogenannten friedlichen Koexistenz. Moskau hat jetzt endlich die Maske des Mörders fallen lassen und zeigt, was es unter der

Das Bild der Heimat



Gedenkstein bei Königsblick

Bild Schöning

Propaganda-Phrase eines friedlichen Nebeneinanderlebens tatsächlich versteht. Kurz gesagt: Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein!

Wollen denn die Randstaaten um die UdSSR etwas anderes als die gesamte deutsche Bevölkerung der Zone? Nein, auch sie wollen nur Unabhängigkeit und freie Wahlen! Und deshalb ist der Vergleich der letzten Empörungen gegen die sowjetische Knute mit dem 17. Juni unbedingt richtig.

Aber noch ein anderes Märchen ist mit dem hinterhältigen Überfall der Sowjets auf die freiheitsliebenden Ungarn mit Brachialgewalt niedergewalzt worden, das Märchen nämlich, daß das ganze Freiheitsdrängen in den Satelliten-Ländern nur von den bösen „westlichen Imperialisten“, von fremden Agenten und Konterrevolutionären ausgegangen sei. Nur in den ersten Stunden des so heldenhaften ungarischen Freiheitskampfes hörte man diese abgedroschenen Redensarten, bis dann die Kommune selbst zugeben mußte, daß der Aufstand das ganze Volk erfaßt habe.

Es läßt sich auch hinter der stärksten Mauer des Schweigens, wie sie der Sowjet-Block um sich legt, doch auf die Dauer nichts verschleiern. Und so ist es durch die letzten blutigen Ereignisse klar ans Tageslicht gekommen, daß es in Europa keinen Moskau ergebenen Staat mehr gibt. Wo Bindungen noch bestehen, sind sie Ketten der Unfreiheit, an denen die Völker immer wieder rütteln werden, bis endlich ihre große Stunde kommt.

Für uns Heimatvertriebene, die wir so heißen Herzens die Wiedervereinigung und Ostheimkehr erstreben, bedeuten die geschilderten Vorgänge eine starke moralische Unterstützung, denn das Aufbegehren gegen die sowjetische Zwangsherrschaft auch in den Ländern des Ostblocks macht die gesamte Frage der Selbstbestimmung zu einem Weltproblem. Es wurde auch ersichtlich durch das schnelle Zusammentreten des Weltsicherheitsrates und die ebenso rasch zusammengeforderte Versammlung der Vereinten Nationen. Daß die Sowjets jede Diskussion über ihre Schandtaten durch ein ständiges Veto verhinderten, liegt genau auf der gleichen Linie, mit der sie die letzte Deutschlandnote der Bundesregierung praktisch mit ihrem sattsam bekannten „Njet“ abtaten. Insgesamt gesehen sind die Diktatoren im Kreml gewillt, wie militärisch so auch politisch mit brutaler Gewalt zu regieren. Ihr ungeschriebener Wahlspruch scheint zu sein: Macht ergeht vor Recht.

Zweifellos aber ist der riesengroße Stein, den der unerstättliche Machthunger der Sowjets — lies Imperialismus — vor die Tore der Freiheit gewälzt hat, ins Rollen gekommen. Selbstverständlich muß da noch viel Geröll weggeräumt werden, bis er glücklich ins Nichts abgleiten kann. Der „Stein des Anstoßes“, der unsere Wiedervereinigung und die Rückgabe geraubten Gebietes noch verhindert, ist außer der sowjetischen Halsstarrigkeit das Auftauchen falscher Propheten und Patentlöser, die durch-

weg außerhalb der Reihen der Heimatvertriebenen stehen. Unsere Landsmannschaften und Vertriebenenverbände sind nun einmal das Gewissen der alten Heimat. Sie wissen, was uns der weite deutsche Osten wert ist und wenden sich gegen jeden, der irgendwie unsere Heimat verschachern oder aushandeln will.

So hatten dann auch unser Grenzmarksprecher von Wilkens und der Bundesvorsitzende der PLM Dr. Eggert sich gleich beschwerdeführend an zuständige Stellen gewandt, um gegen unqualifizierte Äußerungen von Prof. Carlo Schmidt zu protestieren. Mit ihnen wurde gewissermaßen eine Verzichtserklärung auf östliches Gebiet präjudiziert. Natürlich griff dies die Gegenseite gierig auf. Diese Entgleisung wurde auch nicht dadurch gemildert, daß Schmidt die Äußerung hinterher als seine „Privatmeinung“ deklarierte. Ebenso hat unsere Landsmannschaft auch gegen das Auftreten von Dr. Münchheimer im gleichen Sinne Protest eingelegt.

In solchen Fällen wäre es weit besser, erst die „Privatmeinung“ der vertriebenen Flüchtlinge zu erkunden, denn dies ist die feste Meinung von Millionen, die genau wissen, was ihnen ihre Heimat bedeutet und welche Opfer sie dafür zu bringen bereit sind.

Viel zu wenig ist in diesem Zusammenhang ein Wort aus Bonn beachtet worden, das der Bundes-Pressechef gebrauchte. Er sprach von „der tödlichen Kreislaufstörung der Vertreibung“. Dies ist ein hartes, aber richtiges Bonmot. Es stellt eine schwere Anklage gegen die Siegermächte von einst dar, die diese Kulturschande zuließen, und ergibt von selbst, daß diese menschenunwürdige Vertreibung nach einer Wiedergutmachung förmlich schreit.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

In diesem Jahr ist infolge der abnormen Witterung die Ernte weit später hereingekommen als sonst, und auch die fachkundigen Augen unserer vertriebenen Bauern sahen dies mit Hangen und Bangen, wenn sie auch selbst noch längst nicht alle wieder eine eigene Scholle bestellen können. Etwas später lagen daher auch die Erntedankfeiern, die wir gerade vom landsmännischen Standpunkt aus besonders begrüßen. Bei dieser festlichen Gelegenheit muß immer wieder auf die Unentbehrlichkeit der deutschen Ostgebiete für unsere Volksernährung, für das tägliche Brot aller Deutschen, hingewiesen werden. Denn diesen Landverlust kann natürlich der „goldene Westen“ nicht allein ersetzen. Wie schwierig die Landbeschaffung in der Bundesrepublik für unsere vertriebenen Landsleute ist, davon kann unser Ldm. Ferdinand Steves (Mellentin), jetzt Neersen, Verresstr. 19, ein Lied singen. Er, der sich für die Sesshaftmachung heimatvertriebener Bauern besonders einsetzt, schreibt uns darüber u. a.: „Es wäre unsere Arbeit für die Besserung des Schicksals der vertriebenen Bauern eine viel leichtere, einfachere und erfolgreichere, wenn das westdeutsche Bauerntum die Wichtigkeit der Erhaltung des ostdeutschen Bauerntums klarer sehen würde. Wir müssen uns jeden Quadratmeter Boden für unsere vertriebenen Bauern gegen den Widerstand der einheimischen Landwirtschaft erkämpfen. Die Erhaltung des ostdeutschen Bauerntums ist auch eine hochpolitische Angelegenheit, und es blutet einem das Herz, wenn man sieht, wie wenig der Westen diese politische Frage erkennt und daran interessiert ist, und wie wenig Verständnis der einheimische Bauer für die Not seiner Berufskollegen hat. Für mich, der ich aus der westdeutschen Landwirtschaft stamme, ist die Feststellung besonders deprimierend. Mein Wille, alles für die Erhaltung des ostdeutschen Bauerntums zu tun, was möglich ist, bleibt aber trotz dieser Feststellung ungebeugt erhalten.“

Es ist schon so, daß der Leidensweg der Vertriebenen auch im Westen nicht ganz beendet ist, wenn wir es auch weit besser haben als unsere Landsleute in der Zone der Unfreiheit und des Schweigen-Müssens. Mit ihnen möglichst enge Verbindung aufrecht zu erhalten und zu helfen, wo es nur geht, ist eine Aufgabe, die letztlich uns allen nützt. Wie sehr man drüben an einem ermunternden Wort von uns hängt, das schrieb wieder ein 80jähriger Schneidemühler Landsmann, der in der Sowjetzone wohnt. Er konnte auch eine Reihe neuer Adressen von Schneidemühler Landsleuten senden. Gute Nachricht erhielten wir über unseren Ldm. Dr. Ewald Westphal, der 1938/39 prakt. Arzt in Tütz war und dann zur Wehrmacht eingezogen wurde. Nach Rückkehr aus russischer Gefangenschaft traf er seine Frau Ingeborg, geb. Fischer, die im Februar 1945 mit ihren 3 Jungen aus Tütz flüchten mußte, 1943 in Thüringen wieder. Dazu gesellten sich später noch 2 Söhne und 2 Töchter, also eine kinderreiche Familie. Der Genannte ist jetzt als Arzt an der Naumburger Polyklinik in Naumburg tätig.

Stark erschüttert hat uns der Brief unseres Ldm. Lehrer Erich Hinz aus Rose, der dort von 1919—1945 an der evan-

Nach Osten zieht's mich mächtig hin . . .

Von Hermann Löns

Nach Osten zieht's mich mächtig hin,
„nach Hause“ klingts in meinem Sinn.
Drei Klänge sinds vom Heimatland,
die haben mir das Herz entwandt.
Es ist schon lange nicht mehr mein.
Es findet nur zu Hause Ruh.
„Nur einmal in der Heimat sein!“
Das klopft und klopft es immerzu.
„Du Wellenklang vom grünen See,
du Lied aus Volksmund, wild und weh,
du Rauschen von dem dunklen Föhr —
wer weiß, ob ich dich nochmals hör!“

gelischen Schule wirkte. Er schildert in kurzen Worten das Schicksal der letzten Jahre: „Nach der Flucht nahm ich meinen Wohnsitz im Vogtland, wo ich am 16. 3. 1946 von russischer Militärpolizei verhaftet wurde, weil ich als Major am Feldzug gegen Rußland teilgenommen hatte. Dann wurde ich vom SMT zu lebenslanglichem Arbeitslager verurteilt und verbüßte es in den Strafanstalten von Bautzen und Brandenburg/Havel. Erst am 24. 5. 56 wurde ich als Spätheimkehrer nach Bad Salzschlirf/Hessen, einem der Erholungsaufenthalte für Spätheimkehrer, entlassen und traf hier auch meine Frau“. Dieser endlich heimgekehrte Heimatfreund wohnt jetzt in Hamburg 24, Lübecker Str. 23a.

Recht freundlich stimmte uns ein dankbares Schreiben unseres Dt. Kroner Landmanns Albin Garske, dem es gelang nach dem Westen überzusiedeln und im Amt unseres Patenkreises Wittlage Beschäftigung zu finden. Er wohnt zunächst noch in einer Wirtschaft (Bad Essen, Kirchplatz 19, bei Reinhold). Nun wird es hoffentlich auch bald mit einer Wohnung für ihn und die Familie klappen.

Gewissermaßen ein lebendiges Lexikon von Schneidemühl hat uns in Knittelversen die Ldm. Ursula Manthey, jetzt Holtland 61, Kr. Leer/Ostfriesland, zu gesandt. Wir versprechen ihr, davon ab und zu Gebrauch zu machen. Sie erinnerte beispielsweise an unser Landestheater im Reichsdankhaus, das unter den Intendanten Striebeck-Schroth große Klasse war, und an die Schauspieler Lindner, Angerholzer, Kreiensen, Delp. Ihren tröstlichen Schlußvers möchten wir hier noch einflechten: „Ob schnell die Winde wehen, ob rasch die Woge treibt, was war, kann nie vergehen, was uns beglückte, bleibt“.

Überhaupt sind unsere Schneidemühler Landsleute weiter aktiv. So kann unser Landsmann Boese aus Braunschweig, Brähmstr. 32, mitteilen, daß dort eine kleine Grenzmark-Gruppe im Entstehen ist. Im neuen Jahr soll die landsmännische Arbeit der Schneidemühler weiter vorangehen. Zu diesem Zweck ist bereits für Anfang Dezember in Hamburg ein Treffen der Gruppenvorstände vorgesehen, auf die sich schon jetzt die Landsleute in Hannover, Lüneburg, Oldenburg, Bremen, Lübeck, Kiel und Hamburg einstellen.

Wir freuen uns nicht nur über die enge Zusammenarbeit mit Schneidemühl, sondern auch über das freundschaftliche Verhältnis zu den Grenzmarkkreisen Flatow und Schlochau. So begrüßte das „Neue Schlochauer und Flatower Kreisblatt“ ausdrücklich unser Zusammengehen mit der einstigen Provinzialhauptstadt. Es bedauert dabei, daß sich gerade für die Grenzstadt Schneidemühl noch kein Patenkreis im Westen gemeldet hat. Auch wir sind der Ansicht, daß unser Partner einen recht guten und verständnisvollen Paten finden müßte! Auch die Schneidemühlerin Charlotte Schneider geb. Haase, jetzt Frankfurt, Simsonstraße 10, I., begrüßt unseren Gemeinschaftsbrief und daß sie beim letzten Dt. Kroner Treffen in Frankfurt auch 5 Landsleute aus Schneidemühl traf.

Noch immer sind die Nachrichten von den wenigen, noch in der alten Heimat lebenden Landsleuten spärlich. Desto mehr freuen wir uns, wenn einmal Besuch von „ganz drüben“ zu uns kommt. Als solcher hat sich unsere Ldm. Adelheid Korschow aus Rose für Weihnachten angesagt, die auch jetzt noch dort lebt. Sie wird zur Familie Orb-Tomaschewski in der großen Vertriebenensiedlung Espelkamp reisen, die dort inzwischen eine schöne Wohnung erhalten hat.

Wir möchten diesmal schließen mit einem Brief von unserem Ldm. Gerhard Meier, der selbst alle Märk. Friedländer und seine Frau Elli, geb. Schwandtke, und Hedwig Schwandtke, früher Tütz, Feldstr. 9, alle Tützer grüßen läßt. Er schreibt von seinem jetzigen Wohnsitz in Thüringen u. a.: „Von Jahr zu Jahr hoffen wir, daß eine Einigung zwischen Ost und West erreicht wird. Wollen wir auch auf beiden Seiten dafür eintreten, daß ein Krieg nicht mehr kommt und alles in Frieden geregelt wird.“ Dies ist sicher der Herzenswunsch aller!

Mit heimatverbundenen Grüßen! Eure

Otto Kniese, Albert Strey,
früher Dt. Krone früher Schneidemühl

Ich fühlte mich wie ein persönliches Patenkind

Unsere ersten Kurgäste in Bad Essen

Erfreulicherweise ist die bei der Patenschaftsübernahme in Bad Essen von unserer Dt. Kroner Patengemeinde ausgesprochene Absicht, alljährlich eine Reihe Alter und Kranker zum kostenlosen Kuraufenthalt bei sich aufzunehmen, überraschend schnell Wirklichkeit geworden. Die ersten dieser Kurgäste trafen bereits im Badeort ein und fanden eine sehr gute Aufnahme. So schrieb uns unser unter den Eingeladenen befindlicher früherer Stellmachermeister Hans Tanke, der im Mai d. Js. seinen 75. Geburtstag begehen konnte, früher Dt. Krone, jetzt (16) Frankfurt (Main), Glauburgstr. 4, nach Beendigung seines Kuraufenthaltes einen dankbaren Brief, in dem es u. a. heißt:

„Ich hatte das Glück, als ehemaliger Dt. Kroner Bürger an dem Erholungsaufenthalt, den unsere Patengemeinde Bad Essen bedürftigen alten Landsleuten zugutekommen ließ, teilzunehmen. Als ich nach Bad Essen kam; war bereits 5 Tage vorher unsere Ldm., die Försterwitwe Jakob aus Stranz, anwesend, was mir gleich bei meiner Anmeldung von der Kurverwaltung mitgeteilt wurde. Meine Ankunft wurde aufs herzlichste vom Gemeindedirektor Mönter begrüßt, und man fühlte sich sofort, als wäre man ein altes Familienmitglied in dieser neuen Umgebung, die es sich zum Ziel gesetzt hat, als Pate der Stadt Dt. Krone nicht nur dem Namen nach, sondern auch in der Tat, uns Vertriebenen aus der Heimat ein wirklicher Pate zu sein. So wohnte Frau Jakob im Hotel Friedenshöhe, Inhaber Heinrich Damkröger, das etwa 20 Minuten von der Ortsmitte entfernt am Waldrand auf einer Anhöhe liegt. Ich selbst hatte es nun bedeutend weiter, es waren etwa 4 km zu gehen, aber immer im schönen Mischwald auf hübschen Spazierwegen. Das Hotel, wo ich wohnte, war das Berghotel Sonnenwinkel, Inhaber Witthun, und liegt auf dem höchsten Berg des Wiehengebirges in walddreicher Umgebung. Erschrecken Sie nicht, wenn ich hier sage, daß ich während meines Erholungsaufenthaltes rund $4\frac{1}{2}$ Pfund zugenommen habe. Die Verpflegung war wirklich sehr reichlich und wohlschmeckend. Herr Witthun sowie seine Familie waren äußerst nett und entgegenkommend, als sei ich wirklich ihr persönliches Patenkind. Wenn ich unterwegs von oder zum Hotel getroffen wurde, hielt sofort der Hotelbesitzer oder seine Tochter mit dem Auto an und Vater Tanke mußte einsteigen, um nicht zu weit laufen zu müssen.

In jeder Woche hatte ich 3 Solbäder mit anschließender Vollmassage, wobei ich öfter die Zähne zusammenbeißen mußte. Auch trank ich täglich das Bad Essener Heilwasser, das jedoch sehr salzig schmeckt. Bei Franz Hintze in Dt. Krone mundete der „Klare“ jedenfalls viel besser. Nach der Badekur suchte ich die schönsten Stellen der Umgebung auf, so die Burg Wittlage, den Mittelland-Kanal, die zahlreichen Hünengräber aus der Steinzeit, den hohen Aussichtsturm und die 1000jährige Eibe in Wehrendorf. Allerdings war unsere „Alte Eiche“ im Dt. Kroner Klotzow mindestens genau so sehenswert; ja, es war einmal. Vielleicht sehen wir den alten Baumriesen in der alten Heimat noch einmal wieder! Auch machte ich einen Besuch bei unseren Landsleuten, der Familie Friedrich Oberst aus Dt. Krone, die jetzt in Bad Essen wohnen.

Am alten Mühlenteich mit den Enten und Schwänen ging ich täglich vorüber, und ich bin stolz darauf, daß ich noch als 75jähriger so gut zu Fuß bin, daß ich manches schöne Fleckchen Erde erwandern konnte.

Als ich am zweiten Sonntag meiner Kurzeit gerade mein Mittagsschlächchen hielt, meldete mir der Kellner einen Besuch aus Hannover. Ich kam herunter ins Lokal, und wer beschreibt mein Erstaunen, daß ich dort unseren Ldm. Dr. Gramse mit Gattin sowie den Gemeinde-Direktor Mönter ebenfalls mit seiner Frau und schließlich unseren Ldm. Albin Garske antraf, der neuerdings bei der Wittlager Kreisverwaltung tätig ist. Sie alle wollten sehen, wie es mir ergehe, und so blieben wir bei einer guten Tasse Kaffee den Nachmittag über zusammen.

Leider sind die schönen Tage der Erholung zu schnell vergangen, und gern wäre ich noch längere Zeit geblieben, ich will aber nicht so eigensüchtig sein, denn es gibt noch manchen unserer alten Landsleute, denen ebenfalls eine Erholung dringend not tut. Allen Landsleuten, die noch eine Einladung nach Bad Essen erhalten werden, wünsche ich jedenfalls gute Genesung! Wenn der Kuraufenthalt im Sommer auch schöner sein mag, da man in der Saison viele Waldwanderungen unternehmen kann, so glaube ich doch, daß es auch im Winter bei verschneiten Wäldern hier recht erholend sein wird. Für mich jedenfalls waren die Bad Essener Tage ein Erlebnis, wohl das schönste nach den bitteren Stunden der Vertreibung.

Nun bin ich wieder in meinem Frankfurt und denke gern an all die schönen Stunden in Bad Essen zurück. Sie schenken mir viel Sonne, Erholung und Stärkung und werden mir unvergeßlich bleiben.



Hier wohnten die Dt. Kroner Kurgäste in Bad Essen

Die letzten Stunden in Königsblick Kämpfe zum Schutz von Schneidemühl

In trauriger Erinnerung bleiben uns Schneidemühlern die Tage des großen Aufbruchs aus unserer Heimatstadt, das Durcheinander der letzten Tage vom 23. Januar 1945 an. Frauen, Kinder und nicht mehr einsatzfähige Männer suchten tagelang einen Ausweg, dem Gefahrenherd zu entkommen. In überfüllten Zügen, in Trecks und in unendlich mühseligen Fußmärschen versuchen sie, sich vor dem Feuer der russischen Granaten zu retten. Vielen gelingt es, andere aber bleiben zurück, um den Fluchtweg ihrer Angehörigen zu schützen und den Feind so lange wie möglich an dem Eindringen in unsere Heimatstadt zu verhindern. Von einigen dieser tapferen Männer wollen wir berichten; bekannte Schneidemühler wie Mittelschullehrer und Heimatforscher Frase, Oberstudiend. Raddatz, die Studienräte Stutzki, Kremer und Theo Engel befanden sich unter ihnen.

Als echten Deutschen war es ihnen selbstverständlich, daß sie zur Verteidigung ihres Landes alles tun mußten, was in ihren Kräften stand. Uneigennützig Helfer zunächst beim Aufbau und der Organisation des Volkssturm-Bataillons, mit dem sie am 24. Januar 1945 nach Königsblick ausmarschierten. Es ist klares Frostwetter und das Bataillon richtet sich in den Stellungen ein, in der Hoffnung, daß Schneidemühl solange gehalten werden könnte, bis Hitler sich zum Kriegsende entschloß. Am Nachmittag beginnt bereits das Gefechtsfeuer an der Plöttkerstraße. Die Nacht zum 25. Januar verbringen sie schlaflos. Ein Gefühl der Hilflosigkeit macht sich bereits bei ihnen bemerkbar, zumal am gleichen Tage die Telefonleitung nach Schneidemühl zerstört wird. Die Ratlosigkeit der deutschen Führung nimmt schließlich den in Königsblick Eingeschlossenen völlig den Mut, als sich die Nachricht verbreitet, daß der Russe in Gertraudenhütte über die Grenze gegangen sei. Am gleichen Tage noch erhalten sie die Nachricht, daß der Feind schon den Bahnhof Königsblick und die Küddowbrücke erreicht hat. Die im Restaurant Königsblick stationierte Kompanie und die Männer des Stabes treten zur letzten Verteidigung an. Unter ihnen Mittelschullehrer Frase. Da holt er seine Zigarrentasche heraus, reicht sie seinen Kameraden mit den Worten: „Es ist noch Friedensqualität, die habe ich für ganz besondere Gelegenheiten aufbewahrt, ich glaube jetzt ist sie da, wir wollen diese Zigarren mit guten Gedanken rauchen.“

Dann geht alles sehr schnell, die Russen ziehen sich zunächst vorsichtig auf die Zolllhäuser zurück. Sobald der erste Widerstand unserer tapferen Männer einsetzt, beginnt ein mörderisches Feuer. Granatwerfer, Infanterie und Artillerie wird massiert eingesetzt. Unsere Volkssturmmänner sind machtlos dagegen. Die Waffen, die man ihnen in die Hand gab, sind primitiv und veraltet, Munition ist knapp, da der Nachschub fehlt. Ein Hagel von Geschossen deckt sie ein, der mörderische Krieg holt seine Opfer.

Daß hierbei Oberstudiendirektor Raddatz sowie die Studienräte Stutzki und Kremer ums Leben kamen, wurde später von verschiedenen Seiten bestätigt. Auch Frau Frase, die jetzt in Remschütz bei Saalfeld (Sowjetzone) wohnt hat bestimmte Kunde vom Tode ihres Mannes erhalten. Studienrat Göbel, der als einer der ersten verwundet wurde, konnte sich wie durch ein Wunder noch retten, ihm verdanken wir die Schilderung dieser letzten Tage.

Wir aber werden stets das Andenken dieser Männer in unserem Herzen bewahren, denn sie starben für uns!

Herbert Mahnke, fr. Schneidemühl,
jetzt Hannover, Heinrich-Heine-Str. 5

Die Gemeinde Rosenfelde und ihr Rittergut

Hier wohnte der ranghöchste Beamte im Kreis Dt. Krone

Wenn wir Rosenfelder in besinnlicher Stunde unseres Dorfes gedenken, so taucht gewiß auch als ein markantes Wahrzeichen der Heimat das Herrnhaus in unserer Erinnerung auf. Ich hatte kürzlich die Freude, ein altes Bild des Herrnhauses zu entdecken.

Umspannen von hohen Schlinggewächsen, die ihm ein vornehm idyllisches Gepräge geben, spiegelt sich das „Herrnhaus“ in dem blanken Wasser des kleinen Gutsteiches, den grünelnde Enten beleben und bispelnde Wasserpflanzen umsäumen. Alte krumme Weiden baden ihre tiefhängenden Zweige darin, und stille Gehwege führen von ihm in den gepflegten Park, den grüne Rasenflächen und duftende Blumenbeete schmücken und in dem die wiegenden Kronen der alten schönen Bäume ein Lied der Vergangenheit trauern.

Besonders die großen, dickstämmigen Kastanien mit ihren bis zur Erde reichenden Zweigen geben wohlthuenden Schatten, erfreuen mit ihren leuchtenden Blütenkerzen die Menschen und laden zum Ausruhen ein auf den unter dem schattigen Laubdach stehenden Gartenbänken.

Auf seiner anderen Seite mit der breiten Freitreppe schaut das Herrnhaus auf den betriebsamen, geräumigen Wirtschaftshof, der eingerahmt wird von dem langen Schafstall, den großen Scheunen und Ställen, der Brennerei und Stellmacherei, der Gutsschmiede und dem „Kutscherstall“, neben dem der in unserer Kinderzeit besonders gern besuchte Ponystall unser stärkstes Interesse erregte. Geschah es doch nicht selten, daß damals an schneereichen Wintertagen die jüngste Tochter der Gutsherrschaft mit ihrem Ponygespann eine „Schlittenpartie“ machte und wir Dorfjungen unsere Rodelschlitten in langer Reihe hinten anbinden und stolz die Fahrt mitmachen durften. Welchen Jubel gab es da, wenn die sausenenden Schlitten ins Schleudern gerieten, umkippten und ihren Reiter in den Schnee warfen!

Ja, es leben bei der Betrachtung des Herrnhauses viele unvergessene Stunden wieder auf, da wir Kinder uns vor dem Beginn der von den Gutsdamen eingerichteten sogenannten „Sonntagsschule“, einer Art Kindergottesdienst, um einen begehrten Platz auf der „Scharwipp“ und dem Rundlauf stritten, die neben den großen Kastanienbäumen aufgestellt waren, oder im Winter auf dem zugefrorenen Teiche „schlidderten“ und uns beim Schlittschuhlauf tummelten. In scheuer Ehrfurcht betraten wir leise die breiten Treppen und großen Räume des Herrnhauses zur „Sonntagsschule“, nach deren Beendigung eine Ausgabe guter Bücher stattfand, die Kindern und Erwachsenen namentlich für die langen Winterabende einen sehr begehrten Lesestoff boten. Wie undankbar, ja grausam benahmen wir uns oft, wenn die schwerhörige alte Gutsherrin, allgemein „Muttchen“ genannt, den Bücherwechsel leitete und wegen ihres Hörfehlers dem kindlichen Übermut und Unverstand nicht zu steuern vermochte!

Wieviel fröhliche Kindergesichter sah das „Herrnhaus“, wenn wir alljährlich am „Sedanfest“, das die Schule gewöhnlich an einem Sonntag um den 2. September feierte, mit brennenden Lampions und flatternden Fahnen vom Ziegeleiwäldchen singend oder von Musik begleitet vor dem Herrnhaus aufmarschierten und einer der Lehrer der Gutsherrschaft für die Überlassung des Festplatzes, den gestifteten Kaffee und für die kleinen Geschenke dankte und das „Lebehoch“ ausbrachte!

Wer denkt dabei nicht auch an den ähnlichen Abschluß der Kriegerfeste, die ebenfalls bei der Ziegelei auf dem von Unterstaatssekretär Arnold Wahnschaffe, dem Chef der Reichskanzlei unter Bethmann-Hollweg, eingerichteten Schießplatz jeden Sommer gefeiert wurden!

Und welch buntbewegtes Bild sehen unsere Augen, wenn wir uns an die schönen Guts-Erntefeste erinnern! Unter Vorantritt der schmetternden Dorfmusikanten, gefolgt von dem ganz mit Strohbindern umwickelten und mit leuchtenden Blumen geschmückten Albert Dührke als „Strohmann“, dem „Vormädchen“ mit der Erntekrone, den anderen Schnitterinnen mit ihren von weißen Laken umhüllten und mit Flittergold, bunten Bändern und Blumen verzierten Harken und den Schnittern mit den geschmückten Sensen, bewegte sich der lange Zug der fröhlichen Arbeiterschar vor das Schloß, erwartet auf der Freitreppe von der Gutsherrschaft. Das „Vormädchen“ hielt der „Gutsherrin“ die Erntekrone über das Haupt und sagte den Erntespruch. Der „Strohmann“ ließ jeden Angehörigen der Herrschaft „hochleben“ und machte mit jeder Gutsdame einen kurzen Ehren-tanz. Zum Schluß dankte der Gutsherr für die Ehrung und für die fleißige Erntearbeit und lud die ganze Belegschaft zur weiteren Feier ins „Brandhaus“, in die Brennerei, wo dann alle bei fröhlichem Freitrank und Tanz bis zum hellen Morgen sich ihres Lebens und ihrer Liebe freuten.

Werfen wir noch einen Blick in die geschichtliche Vergangenheit des Gutes, die eng mit der des übrigen Dorfes verknüpft ist. Rosenfelde war um 1400 bereits ein „wohlange-

bautes Dorf“, dessen Gründung wohl in die Zeit fällt, da die brandenburgischen Askanier Herren unserer Heimat waren, da Waldemar der Große 1303 die Stadt Deutsch Krone gründete. Der Ort wurde immer mit Wittkow, das bereits 1249 urkundlich erwähnt wird, und mit Schrotz zu den drei Burgdörfern dieser Stadt gezählt. Neben den Bauernländereien gab es im Dorfe dann den Burgbesitz, der später Staatseigentum wurde. Ein Teil der Bauern mußte auf dessen Äckern Scharwerksdienste (Burgdienst) leisten. Jahrhunderte hindurch hielt sich der Begriff „Burgdienst“ im Orte lebendig bis in die neueste Zeit. Wurden Wege gebessert, Gemeindegräben gereinigt, die Wege und Straßen im Winter von Schnee- und Eiseverwehungen gesäubert oder ähnliche Arbeiten für die Allgemeinheit verrichtet, wobei die Bauern unentgeltlich ihre Gespanne hergeben und die sonstigen Bewohner Handdienste leisten mußten, so taten sie heute noch „Burgdienst“. Die Verbundenheit mit der Burg war so stark, daß 1537 die Bauern den scharfen Befehl erhielten, ihr Getreide ausschließlich in der Burgmühle mahlen zu lassen und es nur nach Dt. Krone auf den Markt zu bringen.

Als Markgraf Otto der Faule im Jahre 1368 auf das Land um Schneidemühl-Dt. Krone zugunsten Polens verzichtete und es dem deutschen Einfluß entzog, geriet auch Rosenfelde unter polnische Oberhoheit. Verwaltungsmäßig gehörte es zunächst zur Starosteij Dt. Krone, später wurde der Ort der Starosteij Neuhof zugeteilt, die von Schrotz aus, wo der Starost seinen Sitz hatte, verwaltet wurde. Gut Rosenfelde wurde nun Starosteibesitz, also Staatsgut, dessen Bewirtschaftungsform in der ganzen polnischen Zeit wohl kaum eine Änderung erfuhr. Aus alten Akten geht hervor, daß die Gutsgebäude 1772, als Friedrich der Große Westpreußen und den Netzedistrikt wieder dem Deutschtum

zuführte, stark verfallen und verwahrlost waren und viel Geld zum Aufbau ausgegeben werden mußte. Damals hatte das Dorf 20 Bauern und Kossäten (Kleinbauern), die auf dem Staatsgut scharwerkten und Hand- und Spanndienste verrichteten. Die Bauernländereien waren nicht Eigentum, sie gehörten der Allgemeinheit und wurden in Gemeinschaftsarbeit bewirtschaftet.

Dieser Zustand änderte sich erst im Jahre 1834, als in Rosenfelde die Gemeinheitsteilung (Separation) vorgenommen wurde. Die Bauern brauchten von nun an nicht mehr auf dem Gute zu scharwerken und erhielten ihre Ländereien als Eigentum. Damit verlor das Staatsgut den größten Teil seiner Arbeitskräfte, und weil es mit vielen Geldern bezuschußt werden mußte, verkaufte es die Regierung. Das Gut kam nun in den Besitz eines Hauptmanns von Herzberg, dessen Garnison Frankfurt a. d. Oder war.

Bei der Gemeinheitsteilung 1834 umfaßte das Gut laut Separationskarte nur das Gebiet links vom Schrotzer Wege bis zum „Diekberg“, stieß an den Weg zum „Knasterreim“, die Grenze lief an diesem entlang über den Breitensteiner Weg bis zur Gemarkung von Philippshof, wendete sich dann nach Westen, streifte die Quiramer Flur hinter dem Ziegeleiwäldchen, zog in genauer südlicher Richtung an den Besitzungen von Hermann Pockrandt und Sonnenburg vorbei und endete bei den Gutsarbeiterhäusern „Roter Strumpf“ und „Umlauf“ am Arnsfelder Landweg.

Hauptmann von Herzberg konnte sich wohl um die Bewirtschaftung dieses Besitzes nicht genügend kümmern, das Gut warf wenig ab, und deshalb versuchte er bald, es wieder loszuwerden. Interessenten waren wohl wenig vorhanden, darum ließ er durch Mittelsmänner die Bauernschaft bereden, das Gut als Gemeinschaftsbesitz zu kaufen. Die Bauern hätten ja bis 1834 die Gemeinschaftsarbeit betrieben und glaubten, das Angebot annehmen zu können. Es wurde eine Kommission gebildet, der u. a. Bauer Düsterhöft und Dorfschmied Klawun angehörten; ein jüdischer Händler aus Märk. Friedland schoß den Bauern die Anzahlung vor, die dafür als Sicherheit dem Geldgeber ihre Grundstücke verpfändeten. Die Kommission verhandelte mehrmals mit dem Hauptmann, und der Kaufvertrag wurde getätigt. So wurde ein großer Teil der Bauern Mitbesitzer des Gutes, und die kommunistische Bewirtschaftung begann. Doch es dauerte nicht lange; die Kornpreise fielen, und die Teilhaber konnten bald ihren Verpflichtungen dem Vorbesitzer und dem Geldverleiher gegenüber nicht nachkommen. Sie „machten „Bankrott“, mußten dem Hauptmann von Herzberg das Gut wieder überlassen, und viele verloren dabei ihr eigenes Grundstück und verließen das Dorf oder wurden dort Gutsarbeiter.

Bald darauf ging das Gut in die Hände eines Moritz Rosenow über, der es aber auch nur kurze Zeit besaß. Im Jahre 1856, also vor hundert Jahren kaufte das Gut Rosenfelde Philipp Wahnschaffe, der mit neuer Tatkraft und wirtschaftlichem Können sein Besitztum zur Blüte brachte.

Wird fortgesetzt.

1. Nachtrag zum Anschriftenverzeichnis

Es wird gebeten, Veränderungen und weitere Anschriften der Heimatkreis-Karteistelle August Mielke, (22b) Niederschelden (Sieg), Kölner Straße 25a, mitzuteilen.

Rosenfelde (Schluß)

Reichow, Edmund, (1) Berlin-Friedenau, Veilchenweg 198
 Reinis, Maria, (13a) Unterrauch bei Bamberg
 Ritter, Johannes, (22a) Kollmannshorst (Rheinland)
 Röer, Erich, (23) Oldenburg i. O., Junkerstr. 27
 Schallock, Fritz, (3b) Rottmannshagen bei Stavenhagen
 Schonert, Paul, (3b) Rottmannshagen bei Stavenhagen
 Schreiber, Adelheid, (20a) Braunschweig, Broitzener Str. 237 III.
 Schröter, Irma, (20a) Braunschweig, Wachholzstr. 9
 Schulz, Franz, (3b) Holthof bei Grimmen
 Schulz, Hilde, (1) Schönwalde bei Berlin, Gotenweg 14
 Sickert, Gertrud, (3b) Meesiger, Kr. Demmin
 Teske, Helmut, (2) Eichwalde, Zenithener Str. 35
 Teske, Klemens, (22c) Königswinter, (Rh.), Drachenfels-Str. 25
 Tetzlaff, Hilde, (1) Berlin W 15, Brandenburgische Str. 15
 Tefs, Paul, (22a) Essen, Eiserne Hand 10
 Utecht, Erika, (1) Berlin-Wannsee, Städt. Krankenhaus
 Utecht, Gerda, (3a) Wattmannshagen, Kr. Güstrow
 Vollmer, Emil, (2) Kunersdorf (Obf.), am Seddinsee
 Wegener, Andreas, (3b) Müggenburg, Kr. Anklam
 Weiß, Richard, (3b) Rottmannshagen bei Stavenhagen
 Wendt, Hans-Joachim, (3b) Demmin, Fr.-Ebert-Str. 2
 Wendt, Marianne, (3b) Demmin, Bergstr. 11
 Wilke, Kurt Dieter, Pastor, (23) Abbehausen, Oldenburg
 Zabel, Else, (10a) Zschopau (Sa.), Brühl 5
 Zadow, Tina, (24a) Dahlenburg bei Lüneburg
 Zadow, Stefan, (1) Berlin-Neukölln, Sandstr. 18

Plietnitz

Bogs, Otto, (24b) Kl. Wittensen, Kr. Eckernförde
 Briese, Olga, geb. Vollrath, (3b) Gr. Polzin, Kr. Anklam
 Briese, Wilhelm, (1) Zeesen bei Berlin
 Bukowski, Fritz, (24a) Radbruch bei Winsen/Luhe
 Bukowski, Ella, (24b) Quickborn, Kampfstr. 29
 Didt, Emil, (22b) Argenthal 77, Hunsrück
 Friedrich, Richard, (15a) Oberschöna, Hauptstr. 54
 Gomoll, Theodor, (15a) Schmalkalden, Postfach 10
 Haak, Käthe, (23) Bremen-Walle, Arndtstr. 2
 Herrmann, Rottraud geb. Schirmacher, (20b) Uslar, Forstamt Knobben
 Kallies, Ingrid, (21a) Datteln/Westf., Hachhauserstr. 73
 v. Kolczinski, Paul, (16) Frankfurt-Bockenheim, Otto-Loewe-Str. 6
 Kosanke, Ursel geb. Mielke, (22b) Hüttgewassen bei Birkenfeld
 Krummrey, Erich, (20b) Kl. Schöppenstedt bei Braunschweig
 Manthey, Gustav, (16) Frankfurt-Bockenheim, Otto-Loewe-Str. 6
 Mielke, Paul, Hpt.-Lehrer a. D., (22b) Hüttgewassen bei Birkenfeld

Mielke, Ruth, (20b) Kuventhal, Kr. Einbeck
 Müller, Irmgard geb. Schirmacher, (21a) Paderborn, Grünigerstr. 6
 Rausch, Hans, (24b) Kiel, Heintzestr. 4
 Rieck, Elsa geb. Brandt, (20a) Braunschweig, Allerstr. 11
 Seipold, Ewald, Revierf., (16) Dodenau/Eder
 Schirmacher, Fr. Wilh., Forst-Ass., (20a) Hannover-Misburg, Buchholzstr. 60
 Schirmacher, Gertraude geb. Wrede, (20b) Uslar, Forstamt Knobben
 Schirmacher, Helmut, (24a) Hamburg, Esplanade 16
 Schirmacher, Waltraud geb. Seipold, (22) M. Gladbach, Crocus-Allee 39
 Schmolke, Heinz, Lehrer, (23) Bassen, Kr. Verden/Aller
 Schülke, Julius, (22c) Duisdorf bei Bonn, Siedl. Hardthöhe
 Schülke, Willi, (24b) Büdelsdorf, Kr. Rendsburg
 Tietz, Richard, (17a) Mannheim-Käfertal, Malzstr. 17, I.
 Tonn, Erich, (24b) Tarp, Kr. Flensburg
 Ullmann, Martha, (10a) Radeberg, Obergarten 1, III., Bez. Dresden

Rederitz

Bathke, Erich, (3a) Salchow bei Plau/Mecklbg.
 Beyer, Johann, (3b) Völschow, Kr. Demmin
 Böck, Otto, (3b) Wildberg, Kr. Demmin
 Böck, Maria, (20) Dingelbe Nr. 37
 Boortz, Emma, (21b) Lohrsdorf-Hagen, Elsässer Str. 21
 Busch, Lehrer, (23) Bremen, Kirchweg 86
 Carl, Martha, (21a) Beckum, Kantstr. 8
 Carl, Rudi, (21a) Beckum, Gerh.-Hauptmann-Str. 251
 Carl, Willi, (21a) Hildesheim, Bergmannstr. 14
 Doege, Albert, (22a) Krefeld, Straße nicht bekannt
 Czarnowski, Rudolf, (22c) Köln-Mülheim, Schützenhofstr. 11
 Doege, Anna, (20a) Gr. Bülden, Kr. Peine/Hann.
 Dygnas, Maria, (21b) Wanne-Eickel, Alleestr. 31
 Fischer, Paul, (2) Klein Machnow, An der Stammbahn 17
 Flohr, Bruno, (21a) Hertzen/Westf., Sedan Str. 2
 Freitag, Klara, (24b) Flensburg, Toosbystr. 27
 Gehrke, Frieda, (21b) Hagen/Westf., Elsässer Str. 21
 Genrich, Frieda, (19b) Quellendorf 133, Kr. Köthen/Sa.
 Gramse, Paul, (21b) Hamm/Westf., Bogenstr. 102
 Greiff, Rev.-Förster, (1) Berlin N 65, Seestr. 85
 Groeber, Wolfgang, (22a) Düsseldorf, Grafenberger Allee 403
 Haß, Johannes, (1) Berlin-Steglitz, Schützenstr. 26
 Haß, Theresia, (1) Berlin-Steglitz, Schützenstr. 26
 Hannemann, Leo, (3b) Stavenhagen, Philipp-Müller-Str.
 Harbaum, Hildegard geb. Krebs, (21b) Hamm/Westf., Lange Str. 6
 Heidekrüger, Anna, (20a) Algermissen, Alte Str. 11, Kr. Hildesheim
 Heidekrüger, Martin, (22a) Düsseldorf, Aachener Str. 3
 Heidekrüger, Therese, (14a) Villingen bei Stuttgart, Luzian-Reich-Str. 3
 Henke, Frau, (3a) Plau/Mecklbg., Marktstr. 10

Hennig, Bernhard, (20a) Algermissen über Hildesheim
 Henning, Leo, (21a) Gelsenkirchen, Josefinenstr. 10
 Heymann, Gustav, (3a) Plau/Mecklbg., Steinstr. 58
 Hinkelmann, Hans, (2) Brandenburg/Havel, Margueritenweg 24
 Hinkelmann, Johann, (2) Paplitz, Kr. Genthin
 Hinkelmann, Johannes, (20a) Wöhle über Hildesheim
 Hinkelmann, Josef, (20a) Dingelbe Nr. 9 über Hildesheim
 Hinkelmann, Rosa, (20a) Dingelbe Nr. 9 über Hildesheim
 Hinz, Paul, (3b) Basepohl, Kr. Malchin/Mecklbg.
 Hohnke, Martina geb. Mahlke, (20a) Algermissen, Marktstr. 27
 Höft, Hedwig, (20a) Algermissen, Ziegeleiweg 7
 Höft, Martha, (20a) Algermissen, Ziegeleiweg 7
 Hoehm, Berta, (20a) Dorfmark/Hann., Hauptstr. 26
 Janke, Waltraud, (24b) Grube/Holst., Lensahnerstr.
 Klawunn, Agnes, (20a) Hildesheim, Oldekopstr. 4
 Klawunn, Anna, (10b) Eppendorf, Laubsdorfer Str. 28, Sa.
 Klawunn, Johann, (22c) Köln-Riel, Riel Gürtel 4a
 Klopitzke, Mathilde, (1) Berlin-Tegelort, Moltkestr. 40
 Kluge, Berta, (20a) Gr. Bülden, Kr. Peine/Hann.
 Kluge, Johannes I., (20a) Dingelbe 84 über Hildesheim
 Kluge, Johannes II., (20a) Misburg bei Hannover, Lorey 144
 Kratzke, Adelbert, (21b) Waltrop, Hochstr. 21
 Kratzke, Harry, (21b) Waltrop (Westf.), Westerholter Weg 121
 Kratzke, Paul, (21b) Herbede/Ruhr, Wittenerstr. 30a
 Kratzke, Sophie, (21b) Herbede/Ruhr, Wittenerstr. 30a
 Krebs, Ottilie, (21b) Hamm/Westf., Lange Str. 6
 Kroll, Alma, (23) Oldenburg i. O., Hackenweg 8
 Mahlke, Bernhard, (3b) Wolkow, Kr. Demmin
 Mahlke, Klemens, (1) Berlin N 20, Bellermannstr. 24
 Mahlke, Hedwig, (22b) Schillingen, Landkr. Trier
 Mahlke, Johannes, (22b) Schillingen, Landkr. Trier
 Mahlke, Klara, (22b) Schillingen, Landkr. Trier
 Mahlke, Maria, (24b) Neumünster, Gartenstadt
 Manthey, Gisela, (16) Fulda, Ignatz-Weissmüllerstr. 6
 Manthey, Leo, (20a) Hildesheim, Pinnigstr. 40
 Mellentin, Leo, (21b) Recklinghausen, Walkmühlenweg 81
 Mellentin, Martin, (23) Sögel 50, Bez. Osnabrück
 Melz, Josef, (23) Sögel, Bez. Osnabrück
 Nöske, Artur, (21b) Dortmund-Bodelschwingk, Deininghausener Str. 32
 Nöske, Emilie, (20a) Großenheidorn über Wunstorf/Hann.
 Noske, Hermann, (3a) Hohen-Luchow bei Rostock
 Neubauer, Anna, (22a) Duisburg-Meiderich, Hafenacker 4
 Perske, Gerhard, (21a) Beckum/Westf., Kantstr. 7

Perske, Horst, (21a) Beckum/Westf.,
Gerhard-Hauptmann-Str. 29
Perske, Otto, (21a) Beckum/Westf.,
Gerhard-Hauptmann-Str. 29
Perske, Otto jun., (21a) Beckum/Westf.,
Gerhard-Hauptmann-Str. 29
Radke, Anna, (20a) Hildesheim,
Hinter dem Schilde 17
Radke, Johannes, (3b) Wildberg,
Kr. Demmin
Rehmer, Klemens, (1) Langerwisch,
bei Potsdam
Rehmer, Martha, (20a) Helmstedt,
Gröpstr. 29
Reimschüssel, Herbert,
(20a) Dingelbe 157 über Hildesheim
Reimschüssel, Katharina, (22c) Alsdorf,
Siersdorfer Str. 17
Reschke, Johannes, (20a) Hildesheim,
Mühlenstr. 25
Roggenbuck, Hedwig, (24b) Winne-
mark, Kr. Eckernförde
Schilsky, Helene, (1) Berlin-Wilmers-
dorf, Fechnerstr. 30
Strauch, Willi, (20a) Großenheidorn
über Wunstorf/Hann.
Streich, Johann, (20a) Soltrum
über Hildesheim
Weidel, Hildegard geb. Schulz,
(22a) Mülheim/Ruhr, Saargemünder
Str. 3
Werner, Maria geb. Radke,
(21b) Bottrop, Am Schlangenholtz 6
Wolfram, Andreas, (20a) Sülfeld
bei Fallersleben
Wolfram, Hedwig, (10b) Gärnitz,
Alte Str. 7, Sa.
Wolfram, Martin, (10a) Kullewitz/Süd
bei Leipzig

Rose

Bader, Hermann, (24b) Neumünster,
Straße nicht bekannt
Bandmann, Adolf, (15) Erfurt,
Kieler Str. 2
Bandmann, Willi, (16) Frankfurt/Main,
Straße nicht bekannt
Beyer, Franz, (21a) Marl, Kamphofstr. 72
Bohn, Anni geb. Eichstädt, (22b) Sobern-
heim/Nahe, Nahestr. 26
Christ, Paul, (16) Frankfurt/Main,
Steinbacher Hohl
Eichstädt, Anton, (20b) Hillerse,
Kr. Gifhorn
Eichstädt, Franz, (22b) Merxheim,
Kr. Kreuznach
Frunzek, Josef, (16) Neu Isenburg,
Kastanienweg 3 bei Frankfurt/Main
Gregert, Johann, (22b) Noviant-
Bernkastel, Hauptstr. 343
Gruse, Konstantin, (21a) Münster/Westf.,
Cheruskerring 54
Hinz, Erich, Lehrer, (24a) Hamburg 24,
Lübecker Str. 23a
Hinz, Artur, (20a) Barendorf,
Kr. Dannenberg
Hinz, Ingeborg, (24a) Hamburg-Osdorf,
Am Landpflegeheim 14
Jaster, Erich, (24b) Neumünster,
Hansaring 34
Janitz, Hans, (1) Berlin N 54,
Zehdenicker Str. 24/25
Kempner, Maria geb. Sydow,
(13b) Wangen, Allg. Parazelsußweg 2
Kietzmann, Fritz, (22a) Mülheim/Ruhr,
Oberhausener Str. 155
Klawun, Franz, (24b) Neumünster,
Feldstr. 21
Klawun, Martin, (22c) Köln-Brühl,
Augusta-Viktoria-Str. 24
Klinke, Hildegard geb. Hohensee,
(21b) Bochum/Nord, Dorotheastr. 17
Knuth, Bruno, (22b) Sobernheim/Nahe,
Ringstr. 25
Konitzer, Hans (23) Oldenburg-Nadorst,
Kreyenstr. 33
Kordon, Hedwig geb. Schur,
(24b) Schmalenbek, Gr. Hansdorf
Krüger, Max, (21b) Ahlen/Westf.,
Amselweg 30
Lukowski, Hubert, (21a) Senne I.

Manthey, Maria, (24b) Kiel-Hammer,
Eiderbrook 69
Matthias, Ruth, (23) Achim bei Bremen
Mielke, Rita geb. Knuth, Sobernheim,
Ringstr. 25
Moske, August sen., (14a) Aalen,
Hofackerstr. 81
Muth, Franz, (22b) Tellig, Siedl.
über Bulley/Mosel
Naß, Adolf, (24b) Kiel, Feldstr. 118
Naß, Willi, (24b) Kronshagen bei Kiel,
Eckernförder Chaussee 71
Nickel, Bruno, (22b) Niedermendig,
Kr. Mayen/Mosel
Priske, Max, (1) Berlin-Reinickendorf,
Nordbahnstr. 25
Prodöhl, Josef, (22a) Düsseldorf-
Wersten, Langenfelderstr. 34
Radke, Max, (22b) Dorsheim Nr. 51,
Kr. Kreuznach
Ribczinski, Max, (21a) Dinklar,
Kr. Hildesheim
Schmid, Leo, (20b) Salzgitter,
Hinter dem Knick 3
Schmidt, Otto, (22c) Hochkirchen,
Im Rabengrund 1
Schönborn, Helene geb. Moske,
(14a) Aalen, Hofackerstr. 31
Sydow, Alfons, (14a) Aalen,
Hofackerstr. 31
Sydow, Otto, (21a) Marl-Sinsen,
Schulstr. 33
Stelter, Martin, (24b) Lager Landwehr
bei Schinkel
Streich, Leo, (24b) Neumünster,
Fritz-Reuter-Str. 5
Stuwe, Paul, (22c) Urbach bei Köln,
Straße nicht bekannt

Schrotz

Bast, Agnes, (19b) Edderitz/Köthen,
Anhalt, Hüttenweg, Behelfsheim 3
Dobberstein, Valentin, (21a) Lienen/
Westf., Dorf 108
Donner, Paul, (20a) Heeßel-Burgdorf/
Hannover
Falkenberg, August, (20a) Hannover,
Ifflandstr. 8
Freier, Otto, (21a) Ennigloh,
Ackernhagen 29, Kr. Herford
Friske, Bernhard, (21b) Lüdenscheid,
Unterm Freihof 10
Frey, Johann, (21b) Witten/Ruhr,
Ardeystr. 130
Frey, Otto, (21) Recklinghausen,
Straße nicht bekannt
Fröhlich Agnes, (24b) Ascheffel,
Kr. Eckernförde
Frommholz, Marzellus, (22) Mettmann
bei Solingen, Uhlendweg
Gladke, Anna, (22c) Bad Hönningen/
Rhld., Stratmannstr. 26
Gladke, Gregor, (22c) Hönningen/Rhld.,
Stratmannstr. 26
Grabus, Karl, (23) Drebber,
Bahnhofstr. 73, Kr. Diepholz
Haß, Hedwig geb. Labenz, (24b) Land-
wehr-Gem. Neuwissenbek
Heese, Helene, (2) Brüssow, Kr. Pase-
walk, Rudolf-Brescheid-Str. 4
Jaschinski, Karl, (22c) Wennlinghoven,
Oberstr. 37
Kirchhof, Wanda geb. Ketzner,
(24b) Hoisdorf, Schl.-Holst.
Kluck, Franz, (21b) Everswinkel,
Wieningen bei Warendorf
Kreilos, Angela geb. Quast,
(21a) Lienen/Westf.
Krüsel, Ottilie geb. Mentag,
(21a) Unna/Westf., Falkstr. 33
Lange, Emil, (24b) Elmsborn-
Kaltenweide
Libbert, Anton, (23) Drebber,
Kr. Diepholz
Mokelke, Maria, (17b) Moos,
Kr. Bühl/Baden
Müller, Anna geb. Neumann,
(24b) Stakendorfer Strand
Schl.-Holst.
Müller, Magdalene, (21a) Lienen/Westf.,
Aldrup 134

Otto, Rudolf, (24b) Großenaspe
über Neumünster
Pflugrad, Josef, (19b) Genthin A,
Altmärkerstr. 17
Radke, Hedwig, geb. Mielke,
(21b) Dortmund, Lützwowstr. 7
Raymann, Elisabeth, (20b) Braun-
schweig, Helgolandstr. 17a
Raymann, Hans Georg, (20b) Braun-
schweig, Helgolandstr. 17a
Ristow, Adele, (24b) Gr. Königsförde,
Kr. Eckernförde
Rohde, Anton, (21a) Minden/Westf.,
Stiftstr. 59, II.
Rohde, Benno, (21a) Minden/Westf.,
Stiftstr. 59, II.
Rohde, Gregor, (3b) Greifswald,
Saarlandstr. 79
Rohde, Hedwig, (21b) Dortmund,
Lützwowstr. Nr. 1
Rohde, Johann, (3b) Greifswald,
Scharnhorststr. 1
Rohde, Leonhard, (21b) Witten/Ruhr,
Ardeystr. 130
Röher, Gertrud geb. Nowak,
(20a) Misburg/Hann., Feldstr. 13
Schoenke, Paul, (24a) Hamburg 4,
Bille 4, Parz. 78
Schulz, Martina geb. Friske,
(21b) Lüdenscheid, Ludwigstr. 17
Stanasch, Martha, (22a) Düsseldorf-
Holthausen, Nothoffenstr. 22
Sternberg, Leo, (24a) Lübeck-Kükenitz,
Josephstr. 23
Sternberg, Maria geb. Kranz,
(24a) Kükenitz, Josephstr. 23
Teske, Ulrich, (21a) Horn/Lippe,
Nordstr. 8
Thielmann, Anton, (21b) Marl,
Dormagenstr. 4
Zadow, Maria geb. Wittkowski,
(24a) Hamburg-Harburg,
Gr. Schippweg 30

Schulzendorf

Buske, Clemens, (10b) Leipzig 22,
Edgar-Andree-Str. 13
Buske, Martha, (16) Homberg
(Ob.-Hessen), Ludwigstr. 5
Drews, Irmgard, (10b) Leipzig 23,
Kirschbergstr. 17
Erdmann, Martha, (22b) Bitburg (Eifel),
Straße nicht bekannt
Garske, Gertrud, (22b) Bernkastel
(Mosel), Straße nicht bekannt
Görke, Agnes, (24a) Bargteheide,
Bahnhofstr. 25
Korth, Otto, (23) Suttorf über Melle
Krüger, Maria, (10b) Leipzig Ost,
Rosa-Luxemburg-Str. 58
Mielke, Hieronymus, (24b) Gr. Hansdorf,
Ostpreußenweg 5
Mielke, Leo, (22c) Birgel bei Düren
Mielke, Martha, (22b) Gillenfeld,
Kr. Daun (Eifel)
Mühlenfeld, Dorothea, geb. Weiland,
(21a) Herne (Westf.), Bebelstr. 52
Polzin, Josef, (24b) Brügge bei Neu-
münster
Polzin, Max, (22b) Queidersbach,
Kr. Kaiserslautern
Schmidt, Leo, (21a) Awenwedde West 267
über Gütersloh
Schulz, Agathe, (16) Ober-Erlenbach,
Saulbergstr. 1
Schulz, Franz, (16) Ober-Erlenbach
Saulbergstr. 1
Schulz, Maria, (16) Bad Nauheim,
Goethestr. 2
Schulz, Martha, (22b) Gillenfeld,
Kr. Daun (Eifel)
Schulz, Martin, (10a) Wilsdruff,
Wielandstr. 3, bei Dresden
Schulz, Paul, (21a) Werther, Speckfeld 6
über Bielefeld
Sonn, Maria, (10a) Radebeul West
bei Dresden, Stalinstr. 420
Tetzlaff, Leo, (10b) Leipzig 22,
Breitenfelder str. 22
Uttecht, Emil, (22b) Bickendorf
bei Bitburg (Eifel)

Uttecht, Martin (22b) Bickendorf bei Bitburg (Eifel)
 Weiland, Norbert, (21a) Marl-Hüls, Dickebankstr. 11
 Wiese, Klemens, (22b) Gillenfeld-Ellscheid (Eifel)
 Wiese, Franz, (22c) Köln-Sülz, Manderscheider Platz 14
 Wiese, Gertrud, (10a) Radebeul 2, Johannisbergstr. 15
 Will, Franz, (20a) Neuölsburg, Stahlstr. 2, Kr. Peine

Zippnow

Falkenberg, Wilhelm, (1) Berlin-Neukölln, Weserstr. 2
 Firley, Hans, (21a) Warstein, Lindenstr. 3
 Hahn, Lisa, geb. Jaster, (22a) Opladen, Herzogstr. 13—15
 Härter, Richard, (13b) München-Waldperlach, Waldheimplatz 29
 Hausmann, Ursula, geb. Kluck, (21a) Lünen, Christian-Morgen-Str. 6
 Jaster, Albert, (23) Altharen-Segberg, Kr. Meppen (Ems)
 Jaster, Bernhard, (21a) Münster-Mauritz, Vischeringweg 3
 Jaster, Kornelia, (22a) Rheydt, Baumserweg 106
 Kluck, Alfons, (13a) Ottobeuren (Allgäu), Bahnhofstr.
 Kluck, Hans, (21a) Münster-Mauritz, Vischeringweg 3
 Kluck, Johann, (1) Berlin SW, Güterboger Str. 9 V.
 Kluck, Martha, (21b) Herne (Westf.), Schamrockstr. 58

Kluck, Peter, (22a) Duisburg-Beeck, Flottenstr. 55
 Konitzer, Franz, (22b) Sargenröth über Simmern (Hunsrück)
 Krüger, August, (14b) Sulingen, Georgstr. 6
 Krüger, Bruno, (22a) Duisburg/Hamborn, Querbruchstr. 69
 Kühn, Johann, (22b) Hellenthal (Eifel), Bahnhof
 Kühn, Monika, (21b) Bochum, Lessingstr. 72
 Leber, Anna, geb. Sydow, (23) Leer (Ostfriesl.), Mühlenstr. 82
 Lemke, Erna, (17b) Gaggenau (Südbaden), Hauptstr. 43
 Mahlke, Theresia, geb. Muth, (22b) Bad Dürkheim, Riedstr. 21
 Marquardt, Anna, (2) Prenzlau, Leninstr. 320
 Marquardt, Friedel, (24a) Lüneburg, Witzendorff-Str. 9
 Marquardt, Helmut, (22b) Ehrang über Trier, Trierer Str. 137
 Marquardt, Herbert, (22c) Hoengen bei Aachen, Jülicher Str. 72
 Modelmog, Gisela, (3b) Niepars bei Stralsund
 Muth, Luitgard, (21a) Recklinghausen, Königswall 14
 Nickel, Emil, (14b) Itzehoe, Kaiserstr. 14a
 Patzer, Frieda, (10a) Dessau-Waldersee, Goldewitzerstr. 13
 Rehbronn, Luzie, geb. Jaster, (21a) Datteln, Kr. Recklinghausen

Renbecke, geb. Muth, (19b) Halberstadt, Friedrich-Ebert-Str. 26
 Rönspieß, Hans, (21b) Herne, Jobstr. 32
 Rönspieß, Johannes, (24b) Elmshorn, Besenbeckerstr. 24
 Rutz, Luzie, (17b) Kenzingen (Baden), Hebelstr. 6
 Schmitz, Christel, geb. Kühn, (22c) Kl. Vernich, Kr. Euskirchen
 Streich, Johann, (21a) Minden (Westf.), Gerhardstr. 3
 Streich, Martha, geb. Jaster, (22a) Solingen-Ohligs, Badstr. 34
 Tetzlaff, Ruth, geb. Marquardt, (2) Prenzlau, Leninstr. 320
 Tschirschnitz, Anni, geb. Kluck, (21a) Recklinghausen Süd 5, Adalbertstr. 25
 Wenske, Horst, (17b) Baden-Baden, Gaisbach 95
 Wenske, Ida, (17a) Karlsruhe, Keplerstr. 4
 Wenske, Meta, (17b) Baden-Baden-Gerolsau, Wanackerweg 4
 Wenske, Kurt, (17b) Baden-Baden-Gerolsau, Wanackerweg 4
 Wilke, Heinz u. Richard, Werl (Westf.), Neue Siedlung 5
 Wienke, Erwin, (22c) Siegburg, Hohenzollernstr. 52
 Wiese, Paul, (21a) Bielefeld, Poststr. 74
 Zawadtke, Hans, (13b) München-Waldperlach, Kniggestr. 11
 Zawadtke, Johann, (13b) München-Waldperlach, Salzmannstr. 29
 Zawadtke, Josef, (13b) München-Waldperlach, Salzmannstr. 29

„Snydemole“ — der deutsche Ursprung Schneidemühls

Von Karl Boese, früherer Schneidemühl

In meinem Beitrage „Was lehrt uns die Geschichte über die Vergangenheit des Gebietes Schneidemühl - Dt. Krone?“ im Juli 1956 habe ich nachzuweisen versucht, wie bis 1368 dieses Heimatgebiet urgermanisch bzw. urpommerschen, niemals aber urpolnisch war. Erst seit dem genannten Zeitpunkt waren die Polen 400 Jahre Herren der „Kraie“.

Ob es vor dieser Zeit den Ort schon gab, war historisch bisher nicht zu ergründen, weil in den späteren Bränden der Stadt manche Urkunde aus der Vergangenheit verloren ging. Nach Angaben des einstigen Oberbürgermeisters Wolff, der einen „Bericht über die Verwaltung der Stadt Schneidemühl für die Zeit vom 1. 4. 1886 bis 31. 3. 1891 mit Rückblicken in frühere Jahre“ verfaßte, soll sich in der städtischen Registratur die beglaubigte Abschrift eines Privilegiums befunden haben, das die polnische Königin Hedwig 1380 der Stadt gab, in dem u. a. der Bau einer Kirche befohlen wurde. Wenn wir dies berücksichtigen, können wir annehmen, daß ein damals schon bestehendes dörfliches Anwesen in dem Jahre 1380 städtische Verwaltung erhielt, also die „Stadt“ Schneidemühl gegründet wurde.

Urkundlich tritt der Ort 1456 zuerst ins Licht der Geschichte. Es sind sogar zwei Bezeichnungen, Snydemole und Pila, die nun und auch später im Zusammenhang für unsere Heimatstadt auftreten. Aus dieser Tatsache folgert der noch vielen Schneidemühlern bekannte und verdienstvolle Oberstudiendirektor Becker, daß „Pila“ als die älteste, polnische Siedlung anzusehen und daneben später „Snydemole“ als

deutsche Niederlassung entstanden

ist. Mir will aber scheinen, daß es genau umgekehrt gewesen sein mag, daß der deutsche Ort Snydemole bereits während der Herrschaft der Askaniern unter dem Schutze deutscher Adelsgeschlechter entstand, also vor 1368, da ja auch bereits 1303 die Stadt Dt. Krone von Waldemar dem Großen gegründet wurde und die „Burgdörfer“ Schrotz, Rosenfelde und Wittkow ihre Fundation erhielten. Wie anders sollte auch die deutsche Benennung „Snydemole“ zu erklären sein? Wenn dieser Ort erst später, in polnischer Zeit, gegründet worden wäre, hätte man ihm sicher keine deutsche Bezeichnung gegeben. Weil beide Namen, Snydemole und Pila, oft im Zusammenhang auftreten, müssen entweder zwei Ansiedlungen, die ältere deutsche Snydemole und die spätere polnische Pila, nebeneinander bestanden haben, oder der Name der vorhandenen deutschen Niederlassung wurde nur polonisiert, und beide Bezeichnungen, von denen die ältere deutsche auch noch in polnischer Zeit florierte, wurden für den gleichen Ort gebraucht. Eine schon seit alter Zeit hier bestehende Säge- oder Schneidemühle (Pyla-Mühle) hat un-

zweifelhaft unserer Heimatstadt den Namen gegeben, ob der Ort nun aus einer Siedlung oder aus zwei nebeneinander begründeten Niederlassungen herangewachsen sein mag.

Bei Vermessungsarbeiten nach dem großen Brande der Stadt vom Jahre 1834 untersuchte der damalige Baurat Crüger die Umgebung des Hindenburgplatzes, des früheren Alten Marktes, und stellte fest, daß der Kern der ersten Ansiedlung die Ostseite des Hindenburgplatzes gewesen sein müsse, die zur guten Verteidigung von drei Seiten mit Wasser und Sumpf umgeben war. An der vierten, der offenen Nordseite nach Koschütz zu, entdeckte er die Reste eines hohen Schutzwalles, in dem Urnenscherben, Fischerei- und Jagdgeräte gefunden wurden. Die Befestigungen hatten wohl einst große Bedeutung gehabt im

Grenzkampf der Pommern und Brandenburger

gegen Polen und lassen wiederum darauf schließen, daß es vor 1368 schon die Niederlassung Snydemole gegeben haben muß. Baurat Crüger entdeckte auch die älteste Straße des Ortes, ein versunkenes Plaster und Straßenreste des Grabenrandes, und er verfolgte die Ausläufer derselben über die Gemarkung der Ortslage hinaus. Nach seiner Meinung kreuzten sich hier an einer Küddowfurt zwei Handels- und Wanderstraßen seit alters her.

Bei der Begründung der Stadt im Jahre 1380 war in dem königlichen Briefe dem Orte ein sehr großes Gebiet als Eigentum zugesprochen worden, als dessen Grenzen die Gemarkungen des schon bestehenden Dorfes Schrotz der Stadt Dt. Krone, der Dörfchen Borkendorf, Selgenau, Dziembowo und der Stadt Usch genannt wurden. Selbst in den Wäldern des Dt. Kroner Besitztums durften die Schneidemühler Bürger jagen und Bienenbeuten aufstellen. Die Dörfer Wittenberg, Hasenberg, Springberg und Kattun waren in dem Privileg der Königin Hedwig nicht erwähnt. Ihre Fluren bedeckten damals noch ausgedehnte Wälder, die, wie aus einer Urkunde von 1563 hervorgeht, der Stadt zum Nießbrauch übergeben waren. Zuerst wird hierin ein „Busch“ (Wald) mit Rot- und Weißbuchen und ein Eichenbestand erwähnt von einer halben Meile Länge und 6 bis 8 Wendungen Breite und noch darüber hinaus bis 4 Meilen zur pommerschen Grenze, worüber mit dem Herzog von Pommern ein Streit schwebte. Wolff ist der Ansicht, daß es die Gegend von Gramattenbrück, Wissulke und Seegenfelde gewesen sei. Vielleicht haben wir den erwähnten „Busch“ auch beim „Buschberge“, der zwischen Kl. Wittenberg und Neuhoof liegt, zu suchen. Noch in neuester Zeit hieß ein Teil des Kl. Wittenberger Bauernlandes in der Gegend „Busch“.

Die Stadt Schneidemühl gehörte bis zum Jahre 1480 zum Besitztum der adligen Familie Opalinski, sie war also eine

sogenannte Mediatstadt, wurde aber zu diesem Zeitpunkt durch Matthias von Opalinski an die unmittelbare Herrschaft des Königs Kasimir IV. abgetreten. Das deutsche Element hatte sich bis dahin stark behauptet und war immer mehr gewachsen, so daß der Enkel dieses Fürsten, König Sigismund I., dem Orte am 4. März 1513 das deutsche oder Magdeburgische Stadtrecht verlieh. Über den Inhalt dieser Urkunde ist nachzulesen im Augustbrief 1956: „Schneidemühl nach deutschem Recht gegründet.“

In diesem neuen Stadtgründungsprivileg wird besonders auf die täglich vorkommenden Grenzverletzungen von anderer Seite hingewiesen, und die Stadt wird geschützt „in ihrem Umfange, mit ihrer Begrenzung und ihren Ortmaßen nach der Länge und Breite, so wie sie von alters her in ihrem Gesamtumfange ausgewiesen und gefestigt ist.“ Der Ausdruck „von alters her“ bezieht sich gewiß auf das der Stadt im Jahre 1380 von der Königin Hedwig gegebene Privileg.

Trotz all dieser Grenzfestsetzungen schrumpften die Liegenschaften Schneidemühls im Laufe der Zeit mehr und mehr zusammen, indem die Starosten (Landräte) von Usch-Schneidemühl einzelnen Lokatoren (Unternehmern zu Ortsgründungen) die Befugnis erteilten, sich innerhalb des alten ausgedehnten Stadtgebietes anzusiedeln und neue Dörfer zu gründen, wodurch die Wälder in kultiviertes Ackerland verwandelt wurden. So erhielt der „ehrbare“ Peter Schmidt aus Kunzendorf am Pfingsttage des Jahres 1585 ein Privileg von dem Starosten Stanislaus von Gorka zur Besiedelung des zur Starosteie gehörigen Baumgartens, Hexenberg genannt, woraus das

Dorf Gr. Wittenberg hervorging.

Die Anlage eines Vorwerks Kattun erfolgte ebenfalls von der Starosteie Usch aus im Jahre 1586. Um die gleiche Zeit wurden von dort aus auch die Dörfer Springberg, Hasenberg und Gramattenbrück gegründet. 1546 wird Seegenfelde zuerst als Gratialgut der Starosteie Usch-Schneidemühl erwähnt. Dagegen verdankt Wissulke seine Entstehung im Jahre 1586 dem Starosten Johann von Gostomski von Dt. Krone.

Das Wesentliche an der Beurkundung von 1513 war für Schneidemühl die Einführung des deutschen (Magdeburgischen) Rechts, d. h. der eigenen Verwaltung und eigenen Gerichtsbarkeit unter einem Stadtvogt. Den unbestimmten und unklaren Begriff des deutschen Rechts spezialisierte man bei den Stadtgründungen dadurch, daß man in der Gründungs-urkunde die Verwaltung bestimmter deutscher Städte als Muster nannte. Bei der zweiten Gründung Schneidemühls war das Magdeburgische Recht maßgebend. Der bisher bestandene Unterschied zwischen polnischen und deutschen Bürgern wurde beseitigt. Nach diesem Recht lag die Leitung der städtischen Angelegenheiten in der Hand dreier Körperschaften, die aus der Bürgerschaft durch Wahlen hervorgingen und gewöhnlich alljährlich wechselten. Die drei Körperschaften bestanden aus dem Rat mit dem Bürgermeister, dem Schöffengericht und aus den Ältesten der Innungen oder Vertreter der Bürgerschaft. Nur das Amt des Vogtes, des obersten Richters, hing nicht von der Wahl durch die Bürger ab, sondern blieb in den Händen des Grundherrn, also des Königs oder dessen Stellvertreters, des Starosten. Alle Städte mit Magdeburgischem Recht trennten Verwaltung (Ratsmannen) und Gericht (Schöppenstuhl). Die Zahl der „Ratsverwandten“ schwankte gewöhnlich zwischen vier und sechs Personen, einschließlich des regierenden Bürgermeisters, die der „Gerichtsverwandten“ mit dem Vogt zwischen fünf bis acht. 1592 hieß der Schneidemühler Bürgermeister Daniel Reich, Stadtrichter war Christoph Fischer, beide waren also Deutsche.

Der König war oberster Grundherr, oberster Richter und oberster Kriegsherr. Sein Vertreter war der Starost, der vom König, dem Grundherrn, ein- und abgesetzt wurde. Die Starosten teilten im Namen des Königs auch Privilegien aus, welsche aber „zu mehrerer Gültigkeit“ fast immer von diesem bestätigt wurden.

Als oberster Gerichtsherr reiste der König in den ältesten Zeiten selbst im Lande umher, um Recht zu sprechen. In späterer Zeit führte er nur den Vorsitz in den Obergerichten. Im Volke lag tief das Bewußtsein verankert, daß der König der erste und rechtmäßige Ober Richter sei. An ihn wandten sich darum oft die Bedrängten mit häufiger Umgehung aller Mittelinstanzen, und er entschied auch manchmal ohne Befragung des Starosten. So forderte der König in einem Befehle vom Jahre 1514 den Starosten von Usch auf, den seit 1508 gefangen gehaltenen Vogt und Bürgermeister von Schneidemühl freizugeben.

Schneidemühl gehörte zur Woiwodschaft (etwa Regierungsbezirk) Posen, die in vier Distrikte eingeteilt war: Posen, Kosten, Fraustadt und Dt. Krone. Dem letzteren war bis 1552 auch unsere Stadt zugeteilt. Von diesem Zeitpunkt an umfaßte die Großstarosteie Dt. Krone nur die nördliche Hälfte zwischen Küddow, Netze und Drage. Schneidemühl gehörte nun zur Starosteie Usch-Schneidemühl.

Wird fortgesetzt.

Als Schulleiter auf den Kanarischen Inseln

Man lebt wie im ewigen Sommer

Als Erster unserer Dt. Kroner Landsleute in Übersee hat einer der Söhne des verstorbenen Maschinen-Fabrikanten Brettschneider, Werner Brettschneider, etwas von den Kanarischen Inseln hören lassen, wo er in Las Palmas (Lucas Fernandez Nr. 7—9) die deutsche Schule leitet. Er berichtet u. a.:

„Seit Jahren habe ich schreiben wollen und es immer wieder versäumt. Ja, ich habe einige Zeit nicht weit von Hannover gewohnt, nämlich im Harz, in Seesen, wo ich ein Schülerheim leitete, bevor ich nach Las Palmas ging. Aber die Ereignisse hatten mich zu weit und zu lange aus dem Dt. Kroner Kreis gerissen und ich fürchtete, den Anschluß nicht wieder zu finden. Man wird das verstehen, wenn ich mit ein paar Stichworten die letzten Jahrzehnte skizziere: nach dem Studium ein Jahr Soldat in Königsberg, dann Assessor in Marienburg, 1939 wieder Soldat wie alle, aber 1940 beurlaubt, um in Shanghai ein deutsches Kulturinstitut für Chinesen zu gründen und zu leiten. Bei Kriegsende mit Familie in China für ein Jahr ins K.Z., 1946 nach Deutschland abgeschoben, als vermeintlicher „Kriegsverbrecher“ in ein amerikanisches Lager, von dort entlassen, ohne Geld und Stellung; also zwei Jahre Bauarbeiter in Bietigheim (Schwaben), dann wieder in den Schuldienst, wobei die Familie langsam auf drei Jungen wuchs. Die Stationen waren Odenwald, Lüneburger Heide und Harz. Vor einem Jahre packte mich wieder die Auslandssehnsucht, und ich nahm einen Ruf des Auswärtigen Amtes als Schulleiter nach Las Palmas (Kanarische Inseln) an, und lebe nun hier im ewigen Sommer, das Meer vor der Tür und eine phantastische Insellandschaft ringsum, habe eine Schule, die aufblüht, mit etwa 250 Kindern, viel Arbeit und vor allem eigener Verantwortung, denn das war es, was mich immer am meisten bedrückte: die Bevormundung durch Behörden und Vorschriften, das Beamtentum, der Mangel an Freiheit, Initiative und Verantwortung. Mein Vertrag läuft über drei Jahre, mag aber sein, daß ich noch länger bleibe.“

Von meinem Bruder Heinz will ich noch hinzufügen, daß er nun seit Jahren mit seiner Frau in Kanada ist (7080 Pr. Edward Street, Vancouver B.C.), wo er einen langen und schweren Anfang gehabt hat, der ihn zwang, in den Kitimatwerken im unerschlossenen Norden bei gefährlicher Arbeit sein Leben zu riskieren, bis er verletzt wurde und die Arbeit aufgeben mußte. Jetzt ist es ihm gelungen, eine neue und sichere wirtschaftliche Grundlage zu finden. Er arbeitet als Grundstücksmakler, sie haben ein Auto und ein kleines Haus, seit einem Jahre auch ein Kind, so daß Deutsch Krone nun vielfältig auch in Übersee weiterlebt und wirkt.

Die Zeit lockert manche alten Bindungen, was ich als doppelter Ostflüchtling (Westpreußen u. China) doppelt erfahren mußte. Man ist gezwungen, manches Vergangene fahren zu lassen und an neuen Ufern unverdrossen neu anzufangen. Ich weiß nicht, wen ich von den alten Kameraden der Heimatstadt, des Gymnasiums, des Turnvereins noch einmal sehen werde. Während ich an der Arbeit bin, in einem umfassenden Roman das Allgemeine und Typische eines Lebens darzustellen, das durch den Osten, den Nationalsozialismus, den Krieg und die Flucht bestimmt wurde, merke ich, wie tief die Wurzeln im Deutsch Kroner Paradies stecken. Das wird immer so bleiben, auch wenn heute ganz neue Ufer und andersgeartete Aufgaben uns umgeben. Und in dieser Weise bin ich auch den Deutsch Kroner Landsleuten verbunden, ob ich nun von mir hören lasse oder nicht.“

Briefe, die sie doch erreichten

Eine freudige Überraschung erlebte unsere Ldm. Frau Maria Sonnenburg aus Freudenfrier, Ehefrau des früheren Kreisschachtmeisters Martin Sonnenburg, die am 21. November ds. Js. 74 Jahre alt wird und jetzt in Bad Rothenfelde, Pagenkamp 4 wohnt. Die noch sehr rüstige Landsmännin erhielt sozusagen als Geschenk zu ihrem Geburtstag einen ganzen Packen Post aus Amerika. Und siehe da, es handelte sich um Briefe und Postkarten, die ihr Sohn Martin im Jahre 1944 aus dem amerikanischen Kriegsgefangenenlager Fort Dix geschrieben hatte. Diese Postsendung hatte einen langen Irrweg hinter sich. Sie ging über das Rote Kreuz in Genf, noch mit dem Zensurstempel des Dritten Reiches versehen, in die alte Heimat Freudenfrier; inzwischen aber befanden sich die Sonnenburgs längst auf dem Großen Treck nach Westen. Doch die Briefe reisten ihnen nach. Die Heimatauskunftstelle Pommern in Lübeck nahm sie dann zunächst in Empfang, um sie, mit neuer Anschrift versehen, an Frau Sonnenburg in (20a) Hannover, Neue Str. 22 weiterzuleiten.

Briefe, die sie doch noch erreichten.

Das war mein stärkster Bock

Ein Jagderlebnis aus der alten Heimat

Als ich noch wohlbestellter Mühlengutsbesitzer von Wilhelmsmühle bei Märk. Friedland war, das ich 1911 nach dem Tode meines Vaters erbte, der das edle Waidwerk von Jugend auf pflegte, übernahm ich auch dessen Jagd. Sie gehörte der Stadtgemeinde Märk. Friedland und grenzte im Osten an die Stadtforst, an Wilhelmshof (Willrich), Zadow und Alt-Körnitz. Ein Wiesenfließ trennte die Grenze, im Süden stieß die Jagd an die Alt-Lobitzer Feldmark und im Westen, wieder durch ein Fließ getrennt, an die Wordeler Feldmark und Forst. Die Stadt bildete im Norden die Grenze. Im Revier lag mein fischreicher See von etwa 70 Morgen, der an Otto Döllner, Alt-Lobitz, verpachtet war. Vielen Friedländern wird dieser Name noch geläufig sein. Das Jagdrevier umfaßte nur Niederwild, also Rehe, Hasen, viel Rebhühner und auch viele Enten.

Hier will ich nun das Erlebnis mit meinem stärksten Rehbock schildern: „Am 16. Mai 1912 weckte mich der Wecker um 2 Uhr. Bewaffnet mit meiner vertrauten Büchse fuhr ich per Rad mit umgeschalltem Rucksack am See vorbei an die Wilhelmshöfer Grenze. Die Wiese lag in einer Schlucht, und als ich ankam, war noch diesiger Nebel. Ich konnte aber schon 3 Stück Rehwild ausmachen, aber nicht ansprechen. Meine Geduld war also auf eine harte Probe gestellt. Gegen 3 Uhr wurde es allmählich klarer, so daß ich durchs Glas eins von den drei Stücken Wild als einen starken Bock ansprechen konnte. Ich traute mich jedoch noch nicht zu schießen, da ich annahm, daß der Bock noch im Bast stehen könnte. Kurz darauf erkannte ich aber, daß er schon gefegt hatte. Dreimal mußte ich liegend anlegen, doch der Bock stand nicht, da er einen jungen Spießbock vertrieb, der sich der dort noch äsenden Ricke näherte. Endlich konnte ich abdrücken — aber, oh Schreck, der Bock war waidwund geschossen, das ging auf die Nerven! Was macht er, wird er abspringen? Aber zu meinem Glück tat er sich nieder, und ich gab ihm den wohlgezielten Schuß durch die Drossel (Hals). Ich blieb nach Jägersart noch liegen und wartete ab. Als ich zu dem starken Recken kam, lag er im Wiesengras, wo er vorher noch so stolz stand. Ein Bruch von einer Fichtenkussel wurde durch den Schweiß gezogen und an den Hut gesteckt. Ein starker 6er Bock, tadellos vereckt und gepörlt schmückte seinen Kopf. Dann rauchte ich mir einen Tobak an, weidete den Bock aus und tat ihn in den Rucksack. Heim gings über das Städtchen Märk. Friedland, wo der gute alte Bäckermeister Bartelt gerade die frischen Semmeln aus dem Ofen zog. Eine Handvoll dazu in den Rucksack zum guten Bock, und in Wilhelmsmühle wurde Urian waidgerecht zum Lüften unter eine Kastanie gehängt. —

Auf der Geweih-Ausstellung in Schneidemühl erhielt die Rehkronen seinerzeit die Bronzene Medaille.

Erich Schulz, früher Dt. Krone,
jetzt in Lüneburg

Erntedank-Treffen in Berlin

Am 7. Oktober ds. Js. hatten wir unser Erntedank-Treffen, zu dem sich 150 Landsleute, davon etwa ein Drittel aus der Zone und Ostberlin, einfanden. Nach dem Singen des Pommernliedes begrüßte Ldm. Studienrätin Zickermann als Gäste besonders den Vorsitzenden des Landesverbandes Berlin der PLM, Ldm. R. Michael, und einen USA-Soldaten in Zivil, Jim Fritz, einen Enkel des 1888 aus Dt. Krone ausgewanderten Lorenz Fritz. Anhand der im H.B. veröffentlichten Anschriften konnte F. in Berlin bereits Verwandtenanschluß finden, den er noch erweitern möchte. — Nach einem kurzen Rückblick auf die bisherige Arbeit der Kreisgruppe und Würdigung des Erntedanktages durch Frau Zickermann sprach Ldm. Michael über das Pommerntreffen des Landesverbandes Berlin am 16. Juni 1957. Die Werbung für diese Großkundgebung sollte von jedem einzelnen auch auf Nichtvertriebene ausgedehnt werden, das ganze Deutschland soll es sein! Wir aus der Heimat Vertriebene müssen die Mahner sein, bis uns unser Recht geworden ist!

Der Landsmann C. Gramse gab einen Bericht über die feierliche Übernahme der Patenschaften für Kreis und Stadt Dt. Krone durch den Kreis Wittlage und die Gemeinde Bad Essen am 18./19. August unter dem Leitspruch „Das ganze Deutschland soll es sein!“ —

Jeder der aus der Zone und Ostberlin gekommenen Landsleute konnte mit einer Lebensmittelspende bedacht werden. Musik und Tanz und heimatliche Plauderei hielten uns noch einige Stunden beisammen.

Wir treffen uns regelmäßig an jedem ersten Sonntag im geraden Monat um 15 Uhr in der Domklausen am Fehrbelliner Platz. Alle Kreisangehörigen und Freunde sind herzlich eingeladen. Spenden jeglicher Art für bedürftige Landsleute, die beim nächsten Treffen am 2. Dezember verteilt werden sollen, nimmt Frau Zickermann, Berlin-Schmargendorf, Sulzaerstr. 20, entgegen.



Schule und Lehrer-Wohnhaus in Stabitz

Schöne Schulen der alten Heimat

Genau wie heute hatte die Regierung nach dem 1. Weltkrieg besonders auch in Grenzgebieten des deutschen Ostens gegen die Schulraumnot anzukämpfen. Ganz abgesehen davon, daß die Kriegszeit neue Bauvorhaben nicht zuließ, wurden durch Aussiedlung aus den abgetretenen Gegenden und Schaffung neuer Siedlungen erweiterte Schulen nötig. Dennoch dauerte es bei manchen Gemeinden bis in die 30er Jahre, um zu neuen Schulen zu kommen.

In dieser Zeit erhielt die Gemeinde Stabitz ein schmackes zweiklassiges Schulhaus, stimmungsvoll durch einen Torbogeneingang verbunden, nicht weit von dem bekannten gleichnamigen See. Darin waren außer den beiden Lehrerwohnungen — Schulleiter war damals Hauptlehrer Pilarski — 2 weite, lichte Schulräume. Der Kostenaufwand betrug einschließlich aller hygienischen Einrichtungen, wie Bad, Wasserleitung usw. 67 000 RM. Der Bau ließ sich seinerzeit so günstig erstellen, weil die Gemeinde sozusagen ein „Maurerdorf“ war. Zahlreiche Männer vom Bau wohnten hier und hatten sich zu einer Genossenschaft zusammengeschlossen, mit deren Hilfe sie selbst Eigenheime schufen. So stellten sie auch den Schulneubau gewissermaßen selbständig her. Entwurf und Bauleitung lagen in den Händen des Staatl. Hochbauamtes Dt. Krone, das in dieser Zeit Baurat Huth leitete, der jetzt als Baudirektor in Wiesbaden im Ruhestand lebt.

K.

*

Herbsttreffen in Düsseldorf

Am 3. November ds. Js. trafen sich im „Stoffeler Kapellenchen“ die in Düsseldorf und Umgebung wohnenden Dt. Kroner aus Stadt und Kreis. Nach dem Pommern- und Westpreußenlied begrüßte Landrat a.D. Dr. Knabe seine Landsleute, ermunterte zum Zusammenhalt und sprach über das erste Treffen im neuen Patenschaftskreis Wittlage. Dieser Patenkreis wolle uns wirklich Heimat sein, bis zur Rückkehr in unsere eigene Ostheimat.

Warten wir wirklich noch darauf? Leider wird der Besuch der Treffen immer geringer. Das merken nicht nur die wenigen Treuen, die immer da sind. Das merkt man auch draußen. Wer soll sich denn für unsere Heimat einsetzen, wenn wir es nicht tun? Wenn wir nicht immer wieder durch unser Zusammengehören, was sich auf den Treffen beweist, der Welt zeigen, wir sind heimatlos und warten auf Erfüllung unseres Rechts, auf unsere Heimat, dann wird man unserem Anspruch nicht glauben. — **Man verliert nur, was man selbst aufgibt!** In diesem Sinne bat auch Ldm. Litfin die Heimatfreunde doch „kleine Opfer“ nicht zu scheuen und regelmäßig zusammen zu kommen. Ldm. Lanské überbrachte die Grüße des Flatower Kreises und bekundete damit die Verbundenheit der Grenzmarkkreise.

Der Abend war ausgefüllt mit frohem Beisammensein. Ldm. Christel Knabe erfreute wieder durch meisterhaftes Klavierspiel. Die Jugend tanzte, die Alten tauschten Erinnerungen und Zukunftsträume aus oder schwangen sogar auch das Tanzbein. Man sah auch manch neues Gesicht unter den Erschienenen. Ldm. Cäcilie Arndt, Tochter des Uhrmachers Leo Arndt, die kürzlich aus der Zone eintraf, weilte nach 11 Jahren zum ersten Mal wieder in der Mitte der Heimat-treuen, ebenso die ehem. Jugendherbergs-Mutter von Stabitz, Ldm. Warnke, die jetzt in der Sowjetzone (Ruhstädt) wohnt. Es war wirklich heimatliche Atmosphäre. So bitten wir Euch alle, werdet nicht müde, **kommt wieder**, wenn wir unser nächstes Treffen in Düsseldorf haben.

M. St.

Weihnachtsfeier in Hannover

Die Weihnachtsfeier der Kreisgruppe Dt. Krone findet wieder in der Casino-Gaststätte im kleinen Saal, Eingang Kanalstraße, am 2. Weihnachtstag, um 16 Uhr, statt, wozu alle Heimatfreunde herzlich eingeladen sind.

Die Kinder unter 14 Jahren bitte ich bis spätestens 18. 12. 56 anzumelden bei Dr. A. Gramse, Volgersweg 12, Tel. 2 52 95.

Weihnachtsfeier der Märk. Friedländer in Berlin

Zu unserer diesjährigen Weihnachts- und Jahresschlußfeier lade ich alle Friedländer Landsleute einschl. der Nachbardörfer herzlich ein. Die Feier findet im Rahmen der Pommerschen Landsmannschaft am 2. Dezember in der Domklausen am Fehrbelliner Platz statt. Einlaß ab 15 Uhr.

Mit Heimatgruß

Fritz Meier

Berlin N 20, Bornholmer Str. 50

An alle Schneidemühler!

An alle Landsleute aus Schneidemühl ergeht die Bitte, sofort ihre genaue Anschrift mit Vor- und Zunamen — bei Frauen auch Geburtsname — Beruf und frühere Wohnung in Schneidemühl an die Schneidemühler Heimatkartei Paul Dreier, Wolfenbüttel, Harzstr. 20, einzureichen. Außerdem wird gebeten, die gleichen Angaben über Verwandte und Freunde zu machen, vor allem über Heimatfreunde aus der Mittelzone, die sich nicht persönlich melden können. Alle Gruppen geben diese Adresse geschlossen an Ldm. Dreier, um ihm die Vervollständigung der Heimatkartei zu ermöglichen.

Schneidemühler in Berlin trafen sich

Für das Treffen der Heimatkreisgruppe Schneidemühl in Berlin am 14. Oktober war als Redner der heimatspolitische Referent der Pommerschen Landsmannschaft in Berlin, Lehrer Bahr, früher Flatow, gewonnen worden. Mit seinem wiederholt durch Beifall unterbrochenen Vortrag brachte er den zahlreich erschienenen Landsleuten in anschaulicher Weise nahe, wie notwendig eine zielstrebige Heimatspolitik ist und wie jeder Landsmann in seinem Alltagsleben Heimatspolitik treiben kann und soll. Unser Kulturwart überraschte mit einem Klangfilm, der uns in farbigen Bildern unseren unvergeßlichen Berliner Oberbürgermeister Ernst Reuter und sein erfolgreiches Schaffen zeigte. Berlin, eine Insel im „roten Meer“ war der Unterton dieses mit Interesse aufgenommenen Films. — An diesem Heimatabend nahm auch wieder das Ehepaar Fleischermeister Emil Zander aus Itzehoe (Holt) teil.

Am 9. 12. 56 ab 15 Uhr wird in Boenkes Festsälen, Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Str. 43 eine Adventsfeier abgehalten, zu der Alt und Jung der gesamten Berliner Schneidemühlerfamilie herzlich eingeladen ist. Wegen des zu erwartenden Andranges bitten wir besonders die älteren Landsleute um frühzeitiges Erscheinen.

1957: Grenzmarkler Landestreffen in Kiel

Mit dem Landestreffen der Pommern am 3./4. Juli 1957 in der Ostseehalle in Kiel soll wieder ein Grenzmark-Treffen unserer schleswig-holsteinischen Landsleute verbunden werden. Das gab der Vorsitzende der Kieler Grenzmark-Gruppe, Ldm. Strey, den Heimatfreunden beim letzten Treffen im „Kaiser Friedrich“ zur Aufgabe. Die trotz des herrlichen Spätsommernachmittags versammelten Dt. Kroner und Schneidemühler verlebten bei Kaffee und Kuchen ein paar unterhaltsame Stunden und reisten mit ihrem Vorsitzenden in Lichtbildern noch einmal durch die engere und weitere ostdeutsche Heimat. Für die Weihnachtsfeier der Kieler am 16. Dezember im „Lepiensaal“ des Gewerkschaftshauses sind bereits die Vorarbeiten getroffen. Wenn dabei die Jugend vor allem zu Worte kommen wird, so dürfen die Erwachsenen schon zum Kappenfest am 23. 2. 1957 im „Kaiser Friedrich“ rüsten.

Wieder Boden unter den Füßen

Unser Heimatfreund Joachim Joerdell aus Knakendorf hat kürzlich in Kiel-Kronsburg eine Baustelle von 1800 qm für 4000 DM gekauft, um im kommenden Jahr ein Eigenheim zu bauen. Diese Nachricht erfreut uns besonders, da die Mutter des Genannten, Frau Anna Joerdell, geb. Polzin, nach der Verschleppung ihres Mannes, des damaligen Bürgermeisters, und der Vertreibung aus Knakendorf mit 5 unmündigen Kindern und beiden Schwiegereltern zwischen 70 und 80 Jahren 1946 in Kiel-Meinersdorf ankam, dort auf engstem Wohnraum 7 schwere Jahre als Mutter und Hausfrau in Sorge, Bangigkeit und Arbeit diese achtköpfige Familie allein betreute und ernährte. Die tröstliche Gewißheit, einmal in den Kindern Dank und Hilfe zu bekommen, erfüllt sich hier.

M. P.

Mit 80 Jahren noch auf dem Bau

Unser Heimatfreund Martin Klawunn aus Rose konnte bei guter Gesundheit und Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag begehen, während seine ebenfalls noch rüstige Ehefrau 79 Jahre alt wurde. Bemerkenswert ist, daß der Jubilar trotz seines hohen Alters noch den Mut faßte, ein dreistöckiges Eigenheim zu erbauen. Er mauerte dabei noch jeden Stein vom Keller bis zum Dachfirst selbst. Alle Achtung!

Ehrungen für Ldm. Steves, Mellentin

Der Bund der vertriebenen Deutschen, Landesverband Nordrhein-Westfalen — Referat Landwirtschaft — hatte anläßlich der Vollendung des 70. Lebensjahres unseres Landmanns Steves für den 16. Oktober 1956 eine Anzahl von Persönlichkeiten zu einer Feierstunde nach Düsseldorf eingeladen. Unter den Geladenen befanden sich auch unsere Landsleute Landrat Dr. Knabe und Stadtdirektor Schmitz.

Der 2. Vorsitzende des Heimatvertriebenen Landvolks — unser ostpreussischer Landsmann Weiß — würdigte die Verdienste unseres Ldm. Steves um die Wiedereseßhaftmachung der heimatsvertriebenen Bauern in den letzten 10 Jahren. Es schlossen sich an die Vertreter verschiedener Ministerien des Landes Nordrhein-Westfalen und die Vertreter mehrerer Vertriebenenverbände, die alle dem Geburtstagskind ihre Glückwünsche und ihren Dank aussprachen. Anschließend hob Ldm. Dr. Knabe die ehrenamtliche Tätigkeit unseres Landmanns in der alten Heimat hervor.

Der Jubilar dankte in bewegten Worten und erklärte, daß er über die vielen Ehrungen und anerkennenden Worte überrascht sei. Er habe hier im Westen ebenso wie früher im Kreise Dt. Krone nur seine Pflicht der Allgemeinheit gegenüber getan. Sinnige und schöne Geschenke wurden von den einzelnen Gratulanten überreicht u. a. ein nach einer Fotografie angefertigtes Gemälde des Freigutes Mellentin. S.

Kapitelsvikar Polzin geehrt

Der Kapitelsvikar der Freien Prälatur Schneidemühl, Geistlicher Rat Ludwig Polzin, wurde mit dem Bundesverdienstkreuz erster Klasse ausgezeichnet, das in Berlin von Senator Schmilian überreicht wurde. Kapitelsvikar Polzin lebt seit seiner Vertreibung aus Schneidemühl im Jahre 1945 in Berlin. Er hat sich schon in früheren Jahren um das bäuerliche Siedlungswesen in Pommern und Mecklenburg verdient gemacht und nach dem Zusammenbruch besondere Verdienste bei der Betreuung der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen erworben. Unser nun von höchster Stelle geehrter Landsmann ist ein Sohn unseres Heimatkreises Dt. Krone und stammt aus Breitenstein.

Paul Wiese im Ruhestand

Unser Ldm. Oberlehrer Paul Wiese, der in Dt. Krone als Musiklehrer an der kath. Volksschule tätig war und später nach Jastrow übersiedelte — er war hier auch Organist und Leiter des kath. Kirchenchors — trat im Frühjahr ds. Js. in den Ruhestand und siedelte nach Hannover-Ricklingen, Wallensteinstr. 106, über. Im Jahre 1949 hatte er den Musikunterricht am Gymnasium in Brilon (Westf.) übernommen und war bereits 3 Jahre vorher Leiter des Männerchors Brilon 1868. Auch in der neuen Heimat fand seine Dirigenten-Tätigkeit volle Anerkennung. Sie war auch schon vorher durch Verleihung der Goldenen Ehrennadel des Deutschen Männerbundes wegen 40jähriger Arbeit für das deutsche Lied gewürdigt worden.

Bestandene Prüfung

Unsere Ldm. Dorothea Joerdell, Tochter des früheren Knakendorfer Bürgermeisters, bestand im Hamburger Sankt Marien-Krankenhaus das Staatsexamen als Schwester theoretisch und praktisch mit „Sehr gut“.

Geburten

Töchterchen Ramona ist bei Ldm. Paul Krüger und seiner aus Thüringen gebürtigen Ehefrau am 9. 10. 56 eingetroffen. Seine Mutter Ella Krüger wohnte in Zippnow, Siedlung 19. Die jungen Eltern wohnen in Hamborn, Overbrückstr. 72.

Die Geburt eines Sohnes Axel im Oktober 1956 zeigten Hubert Moske und Frau, geb. Willehada Seehren, in Duisburg-Buchholz, Windhulserstr. 44, an. Sein Vater Leo Moske, Dachdeckermeister in Rose, ist im Kriege gefallen.

Rolf Renkawitz und Frau Adelheid geb. Greve, wohnhaft in Bonn-Duisdorf, Birkenweg 2, freuen sich über die am 19. 10. 1956 erfolgte Geburt ihres ersten Kindes, einer Tochter Barbara. Der glückliche Vater ist ein Sohn des Bau-meisters Franz Renkawitz aus Dt. Krone, jetzt in Altenbeken (Westf.), Untere Sage 9.

Bei den Eheleuten Landgerichtsrat Dr. Arno Prietzel und Elisabeth, geb. Gaca, früher Schneidemühl, Breitestraße, jetzt in Berlin-Lichtenrade, Roonstraße 41a, ist am 18. 9. 56 als drittes Kind ein Mädchen eingekehrt.

Ein Töchterchen Ulrike ist am 30. 10. 1956 angekommen bei unserer Ldm. Christel Mast, geb. Weber, aus Dt. Krone, jetzt Djalan Tjilamaja 11 Bandung (Indonesien). Ihr Mann Gerhard M. ist dort Ingenieur bei Siemens. Sie selbst ist die Tochter des Dt. Kroner Seilermeisters Ernst Weber, jetzt (26a) Bad Nenndorf, Landwehr 61. — Ihre Schwester Dolores ist verheiratet mit dem Verwaltungsinspektor Christoph Schwake in Hannover-Ricklingen, Pyrmonter Str. 15, und hat 2 Töchter.

Eine kleine Martina traf nach 6 Jahren ein bei Ldm. Günther Behnke aus Schloppe, jetzt bei Hamburg.

Verlobungen

Stud. rer. pol. Ldm. Erhard Domke, früher in Henken-
dorf, jetzt Bargfeld, Kr. Stormarn, verlobte sich mit Frä.
Margrit Lehne, Hamburg LA II, Tangstedter Landstr. 461.

Am 21. Oktober 1956 verlobten sich Fräulein Inge Klegin
aus Schloppe, jetzt Leer, Danziger Straße 14, und Ferdinand
Seyen aus Loga, Hohe Loga 39.

Verlobt hat sich am 1. 9. 56 Ldm. Justizassistent Ulrich
Zahn, früher Schneidemühl, Gneisenastr. 29, mit der Star-
garderin Ingrid Müller (Düsseldorf). Er wohnt bei seiner
Mutter Martha Zahn geb. Manthei in Bargtheide/Holst., Lü-
becker Straße 58.

Als Verlobte grüßten Ldm. Hermann Grams jun. aus
Henken-
dorf, jetzt Ulsnis, Kreis Schleswig, und Frä. Erika
Schwark, früher Netzekreis, jetzt Lübeck-Hubertus.

Im September haben sich verlobt Ldm. Fräulein Ruth
Fenske, Tochter des Malermeisters Friedrich Fenske aus
Schloppe, jetzt Kindergärtnerin in Döberitz, mit Malermeister
Herrn Lothar Dinse aus Premnitz.

Hochzeiten

Am 25. 8. 56 heirateten der Sohn Horst des Müllers Ldm.
Albert Kesselhut aus Märk. Friedland, und Brunhilde
Regel aus Schöneiche, Kr. Wohlau. Sie wohnen in Volzum
Nr. 11 über Braunschweig.

Vermählt haben sich am 6. 10. 1956 Ldm. Fräul. Lieselotte
Kreschinski aus Schloppe, Krumpohler Siedlung, und
Herr Werner Schadow aus Altentreptow.

Silberhochzeiten

Am 28. 11. 56 feiern ihre Silberhochzeit die Eheleute Paul
Zirzow und Frau Elli, geb. Schröter, in Langhagen, Kreis
Güstrow (Meckl.). Paul Z. war lange Jahre Rechnungsführer
auf Gut Rosenfelde, zuletzt Angestellter beim Reichs-
nährstand in Dt. Krone.

Ldm. Töpfermeister Georg Klegin und Ehefrau Anna,
geb. Damitz, aus Märk. Friedland feierten am 22. August 1956
in Nortorf (Schlw.-Holst.), Große Mühlenstr. 12, ihre Silber-
hochzeit.

Am 14. 9. ds. Js. feierten Ldm. Leo Lück und Frau Hed-
wig, geb. Rabakowski, aus Freudenfrier in Hattingen (Ruhr),
Uhländstr. 27, das Fest der Silberhochzeit.

Am 24. 10. 56 feierten das Fest der Silbernen Hochzeit Ldm.
Wilhelm Polzin und Frau Frieda, geb. Elfmann, aus Wie-
sen-
enthal bei Schloppe, jetzt in Afferde, Kr. Unna (Westf.).

Geburtstage

Eine Fünfundneunzigerin

Unsere Ldm. Frau Mathilde Verchow, die Witwe des
Brennereiverwalters vom Gut Schulenburg bei Tütz wohnt
jetzt bei ihrer Tochter, der Witwe des Steuerinspektors
Schirm aus Dt. Krone, in Kiel-Gaarden, Jachmannstr. 19.
Unser „Heimatbrief“ ist die Brücke zur alten Hei-
mat und den vielen Bekannten, denn die rüstige 95erin (geb.
15. 12. 1861) leidet an Gehschwäche. Die Tochter, Frau
Schirm, fährt sie noch gelegentlich bei schönem Wetter
mit dem Wagen ihrer Tochter, die gelähmt ist, spazieren.
Geistig ist die alte Dame aber noch sehr rüstig und
plaudert noch manchmal munter aus den Tagen der Flucht
1945, die für sie in Demmin endete. Vor dort hat sie die
Tochter 1946 in die Westzone geholt. Die 3 Frauen haben eine
nette 2 Zimmer-Neubauwohnung und fühlen sich sehr wohl.
Die Jubilarin läßt alle Heimatfreunde auf diesem Wege
herzlich grüßen. Besondere Grüße gelten dem „Heimatbrief“
und seinen Mitarbeitern. Wir wünschen dem bejahrten Ge-
burtskind, daß sie weiter ihren Lebensabend in Sorglosigkeit
und Zufriedenheit verbringen möge, wobei wir wissen, daß
es auch heute noch ihr sehnlichster Wunsch ist,
die alte Heimat einmal wiederzusehen. St.

87 Jahre am 9. 11. Frau Anna Behse, früher Schneidemühl,
jetzt Berlin N 58, Raumer Str. 22.

82 Jahre wurde am 11. 11. Witwe Marie Boeck aus Briese-
nitz. Sie wohnt bei ihrer Tochter Martha Krey in Mitten-
walde (Sowjetzone). Ihr Mann Johann Boeck ist in der
Heimat im Sommer 1945 verstorben.

81 Jahre am 9. September ds. Js. Frau Ida Knobloch,
Witwe des langjährigen Stadtrentmeisters von Schneide-
mühl, Hermann Knobloch. Die Jubilarin, die noch sehr
rüstig ist, wohnt heute bei ihrer Tochter, der Universitäts-
Bibliothekarin Hildegard Knobloch, in Göttingen, Schiller-
straße 66.

80 Jahre am 30. 12. Frau Hedwig Schmidt, Ehefrau des
Ldm. Bauer Michael Schmidt aus Marthe. Sie wohnt in
Bochum (Westf.), Robertstr. 15.

79 Jahre am 14. Sept. Ldm. Frau Schornsteinfegermeister
Richter aus Schloppe, jetzt Hannover-Linden, Suder-
senstraße 2.

77 Jahre am 8. 7. Frau Klara Marx, geb. Achterberg aus
Märk. Friedland. Ihr Ehemann Albert Marx, der als landw.

An unsere Toten in der Heimat!

Wir denken unsrer Toten in ihrer stillen Gruft,
Sie ruh'n in deutscher Erde umweht von Heimatluft.
Und doch sind sie jetzt einsam und ruh'n verlassen dort,
Denn niemand kommt zu ihnen und spricht ein betend Wort.
Kein Blümlein blühet mehr an ihres Hügels Rand,
Aus ihrer Heimat wurde ein fernes, fremdes Land.
Kein Wehmutstränlein fallet auf ihre Ruhestatt,
Die Winde nur dort spielen mit einem welken Blatt.
Kann nicht ein Kränzlein legen am Buß- und Seelentag,
Verlassen — nicht vergessen das Grab am stillen Hag',
Doch unsre Liebe täglich zu ihnen sehnend zieht
Und spricht in stiller Wehmut mit ihnen ein Gebet.
O; bittet doch, ihr Toten, daß wir uns wiederseh'n
Und wir noch einmal dürfen an euren Gräbern steh'n!

A. Rohde

Minden i. Westf., Stiftstr. 59

Sachverständiger in weiten Kreisen der bauerlichen Be-
triebe im Norden und Westen des Dt. Kroner Landes
bekannt war; ist vor einigen Jahren in der Sowjetzone
in der Nähe vom Kyffhäuser verstorben. Frau Marx sie-
delte dann in das Bundesgebiet über und wohnt jetzt bei
ihrer Tochter Lisa in Kampen auf der Insel Sylt.

76 Jahre am 21. 11. Ldm. Witwe Auguste Pockrandt, geb.
Kietzmann, aus Rosenfelde, jetzt Waren-Müritz (Meckl.),
Mozartstr. 11. Sie wohnt bei ihrer Tochter Irma Lückow.
Der Mann der Jubilarin, Besitzer Richard Pockrandt, kam
1929 in der alten Heimat bei einem Verkehrsunfall ums
Leben.

75 Jahre am 2. Okt. der Oberlokkführer i. R. Alfred Herr-
mann, Schneidemühl, Posener Str. 8, der jetzt bei seiner
verheirateten Tochter in Erlangen wohnt. Von den drei
Söhnen sind Gerhard in Köln bei der Post und Horst bei
der Bundeswehr in Kiel als Verwaltungsbeamter tätig,
während Fred wieder bei der Seefahrt ist.

74 Jahre am 26. 11. Ldm. Fräul. Anna Seide aus Schloppe,
Friedrichstraße, jetzt Finsterwalde N/L, Schillerstr. 9 I.

72 Jahre am 20. 11. Ldm. Franz Schulz aus Mellentin, jetzt
Viesbeck, Kreis Vechta; — am 28. 10. Robert Ventz Post-
beamter aus Schloppe, Kroeningstr., jetzt (20b) Hahausen
über Seesen (Harz); — am 28. 11. Paul Schultze, Re-
vierförster i. R., in (21a) Stukenbrock 229, Post Bohnen-
steffen über Bielefeld II., von 1926—1945 in Buchwalde
(Post Jastrow).

71 Jahre am 11. 11. Ldm. Artur Renner, früher Stadtver-
waltung Schloppe, jetzt Altentreptow (Meckl.), Demminer
Straße 5.

70 Jahre am 16. 11. Ldm. Eisenbahner Adolf Neuber, Dt.
Krone, Heimstättenweg, jetzt Barmen (Rheinland), Ben-
dahler Str. 105. Leider ist er viel krank; — am 14. 12. Frä.
Alwine Wellnitz aus Dt. Krone, Königstraße 4, jetzt
Eckernförde, Hindenburgstraße 23.

Herzliche Bitte

Meine Mutter, Frau Berta Dobberstein, geb. Zummach,
früher Schneidemühl, Adolf-Hitler-Str. 29, ist am 22. 11. 55 im
Alter von 50 Jahren an Kehlkopf-Diphtherie in Düsseldorf
verstorben. Sie ruht nun für immer auf dem Düsseldorfer
Südfriedhof. In meiner Einsamkeit wäre ich herzlich dankbar,
wenn mir liebe Bekannte aus der alten Heimat einmal schrei-
ben würden.

Mit treuem Heimatgruß

Helga Dobberstein, Duisburg, Leidensfroststr. 6.

Fern der Heimat gestorben

Im Juli 1956 verstarb nach langem Leiden der Straßen-
bahner Ldm. Paul Saworski im Alter von 41 Jahren. Er
folgte seiner Mutter Anna Saworski, geb. Ewald, früher Dt.
Krone, Südbahnhofstraße, nach einem Jahr. Seine Ehefrau
wohnt in Dortmund, Schützenstr. 88.

Am 19. 7. 56 entschlief Frau Martha Arndt, geb. Paß, im
Alter von 85 Jahren in Hohenocker, Kr. Demmin. Ihr Ehe-
mann Uhrmachermeister Leo Arndt und Sohn Hans gingen
ihr im Tode schon voraus. Tochter Cäcilie Arndt, früher Dt.
Krone, Königstr., wohnt jetzt im Mülheim-Wichterich, Kreis
Euskirchen, bei Frau Dr. Schmidt, geb. Heinevetter.

Im Alter von 74 Jahren verstarb am 11. 8. 1956 in Meppen
(Ems), Ludwigstr. 4, die Gattin des Buchhändlers Teuffel
aus Schneidemühl, Martha, geb. Plath.

Der Rangiermeister Paul Venzke, früher Schneidemühl,
Schmiedestraße, verstarb am 10. 9. 56 in Amberg (Opf.).

Am 9. 10. 56 verstarb in Berlin-Karlshorst im Alter von
74 Jahren Frau Hedwig Behrendt, früher Schneidemühl,
Königsblicker Straße. Ihr Ehemann war in Schneidemühl in
der Köhlmann'schen Stärkefabrik als Stärkemeister be-
schäftigt.

Am 17. 10. 56, einem Tag vor Vollendung ihres 72. Lebensjahres, verschied Frau Anna Stransfeld, geb. Benzmann, die Gattin des Reichsbahnoberinspektors Albert Stransfeld. Sie wohnte zuletzt bei ihrem Schwiegersohn, dem Regierungsinspektor Kurt Pontow in Hamburg-Bergedorf, Bergedorferstraße 25.

Frau Johanna Radke, früher Schneidemühl, Hasselstr. 10, wollte am 14. Oktober das Heimgattreffen der Schneidemühler in Westberlin besuchen. Auf dem Wege dorthin brach sie zusammen und verschied nach einem schweren Herzanfall am folgenden Tage. In Bromberg geboren, mußte Frau R. mit ihren Kindern bereits 1919 ihre Heimat verlassen und wurde 1945 zum zweiten Male vertrieben. Sie wohnte zuletzt in Berlin-Baumschulenweg, Siedlg. Spätsfelde, Agavensteig 53, bei ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn Leo Lewandowski.

Am 21. 4. 1953 verstarb unser Ldm. Friedrich Teßmann aus Märk. Friedland in Kiel-Dietrichsdorf.

Im Herbst 56 verstarb Ldm. Wilhelm Guse aus Schloppe, Berliner Vorstadt, im Kreise Malchin (Meckl.).

Nach längerer Krankheit verstarb am 18. 8. 56 Ldm. Wilhelm Bott aus Freudenfiet kurz vor seinem 65. Lebensjahr. Seine Ehefrau Helene, geb. Kalus, wohnt in Duisburg-Meiderich, Bahnhofstr. 94.

In Demmin, Kirchengut, Exerzierplatz, segnete am 3. 10. 56 Frau Maria Arndt das Zeitliche. Sie erreichte ein hohes Alter und lag viele Jahre zu Bett. Ihr Schwiegersohn Franz Quade und Tochter Martha aus Sagemühl hatten sie liebevoll gepflegt.

Fern der Heimat schloß nach kurzer schwerer Krankheit am 16. 10. 56 Fr. Else Zimmermann in Leipzig C 1, Tschaukowskistr. 9, im Alter von 63 Jahren für immer die Augen. Sie und ihre Schwester Irene haben früher die Poststelle in Schrotz verwaltet.

Frau Hildegard Kneeller, geb. Krüger, aus Schneidemühl, die zuletzt an der Hilfsschule angestellt war, ist nach langer Krankheit im Alter von 61 Jahren in Hannover, Albert-Niemann-Straße 12a, am 9. 10. 56 verstorben. Ihr Ehemann Erich ist im Kriege gefallen.

Am 12. September starb im Alter von 84 Jahren die aus alter Schneidemühler Familie stammende Frau Ida Schulz, geb. Fenner, Schneidemühl, Krojanker Straße 138, zuletzt in Lübeck, Breherstraße 12, bei ihrer Tochter Frau Hildegard Buchmann wohnhaft.

Im August ds. Js. verstarb unser Ldm. Wilhelm Köpp aus Henkendorf im Alter von 82 Jahren. Er wohnte mit seiner Ehefrau Marie bei seiner Tochter Marie Borst Berlin-Schöneberg, Goltzstr. 40a.

Am 18. 9. ds. Js. ging Frau Minna Kleemann, geb. Iwan, Ehefrau des Freischulzenhofbesitzers Ldm. Paul Kleemann aus Henkendorf, jetzt Hohenbruch über Oranienburg, im Alter von 58 Jahren für immer heim. Sie weilte bei ihrem ältesten Sohn Martin in Frömmern im Sauerland zu Besuch und erlag dort einem schweren Herzleiden.

Frau Amanda Nickel, geb. Maitre, aus Märk. Friedland schloß am 24. 9. 56 in Rendsburg für immer die Augen.

In russischer Kriegsgefangenschaft und zwar im Lager Dnjepropetrowsk ist bereits 1947 unser Ldm. Clemens Koppin aus Ruschendorf gestorben, wie aus inzwischen eingegangenen Heimkehrer-Aussagen hervorgeht.

In Wusterhausen/Dosse (Sowjetzone) ging am 20. 9. 56 unsere Ldm. Frau Emma Hedtke, Ehefrau des Schmiedemeisters H. aus Jagolitz, für immer heim.

Frau Roschowski aus Dt. Krone, Bülowstr., entschlief am 2. 11. 56 in Oberlösenbach. Ihr Gatte, der Justizwachtmeister war, verstarb vor Jahren in Lübeck. Frau L. wohnte bei ihrem Sohn Heinz in Oberlösenbach, Post Brügge, Esberg 8.

Postkarten aus der alten Heimat

Die Kieler Grenzmark-Gruppe plant die Neuauflage von 48 Schneidemühler Postkarten (echten Fotos). Der Bezugspreis würde beim Druck von je 1000 Stück nur 20 Pfg. pro Karte mit Zusendung betragen. Wer Interesse daran hat, sende für die ersten 3 Karten 60 Pfg. in Briefmarken an unseren Heimatfreund Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21.

Die gute Tat

Donauschwaben helfen Tausenden

Die „Vereinigung der Donauschwaben“ in Chicago, welche sich in der Mehrzahl aus Neueinwanderern zusammensetzt, teilt mit, daß sie im vergangenen Jahr Tausenden von Landsleuten bei der Einwanderung in die USA erfolgreich behilflich sein konnte. In Zusammenarbeit mit kirchlichen Stellen sowie durch eine umfassende Pressearbeit konnten zahlreiche Bürgschaften vermittelt werden, welche insbesondere denjenigen einwanderungswilligen Landsleuten zugute kamen, die keine Verwandten in den Vereinigten Staaten haben. Die Arbeit der donauschwäbischen Vereinigungen erfolgte kostenlos und wurde durch freiwillige Mitarbeiter durchgeführt.

Suchanzeigen

Wer kann mir Auskunft geben über den Verbleib der Mittelstandsbank Schneidemühl, Zeughausstr. Nachricht erbittet Besitzer des Kaffee Vaterland, Schneidemühl, Breitestr., Stefan Misiak, jetzt Altenessen (Rheinland), Hesslerstr. 54.

Gesucht wird das Ehepaar Hans und Else Hödtke aus Schneidemühl. Herr Hödtke war Regierungsbeamter. Anschrift an Frau Hedwig Viglajn, früher Lauenburg, jetzt Duisburg-Hamborn, Weseler Str. 98.

Gesucht werden die Anschriften von dem Bäckermeister Gustav Kühn aus Dt. Krone, früher Bäckerei Haedtke, und von Edith Treisch, ebenfalls aus Dt. Krone. Diese Suche geht auf eine Bitte von Frau Lucke, geb. Grütz, aus Schneidemühl zurück, die jetzt in Greifswald wohnt. Ihr Bruder war Lehrer in Schneidemühl und Organist an der Johanneskirche in Schneidemühl und lebt jetzt in Oldenburg. Zuschriften an: Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstr. 21.

Pommern im Bild

Der auch bei unseren Landsleuten aus der ehemaligen Grenzmark Posen-Westpreußen schon beliebte Postkarten-Kalender „Pommern im Bild“ ist bereits für das kommende Jahr 1957 erschienen. (Verlag Gerhard Rautenberg, Leer, Ostfriesl.). Jede dieser Kunstdruck-Karten kann zu einem schönen Gruß zur Erinnerung an die alte Ostheimat verwandt werden. Bilderklärungen, Sprüche und Gedichte bereichern das Kalendarium. Ein Bild zeigt auch eine Ansicht unserer Kreisstadt Dt. Krone. Wir hätten uns aber gefreut, wenn auch andere Kreise unserer nördlichen Grenzmark mit berücksichtigt worden wären. Gerade unserem Grenzland im Osten sollte auch hier eine bevorzugte Behandlung zuteil werden. oe.

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes

Ulrike

7. 10. 1956

zeigen in dankbarer Freude an

Gerhard Mast und Frau Christel
geb. Weber

Bandung-Indonesia (Java)
Djalan Tjilamaja 11

früher: Dt. Krone Berliner Str. 18

Hartmut und Gerlinde

haben ein Brüderchen bekommen

Die Geburt unseres Sonntagsjungen

Hans Gernot

zeigen in dankbarer Freude an

Margarete Jung geb. Bosse
Dipl.-Ing. Hans Jung

Gehrden/Hannover, Waldstr. 19, den 21. Oktober 1956
früher Dt. Krone

BETTFEDERN



(füllfertig)

1 1/2 kg handgeschliffen
DM 9.30, 11.20, 12.60,
15.50 und 17.—

1 kg ungeschliffen
DM 3.25, 5.25, 10.25,
13.85 und 16.25

fertige Betten

Stepp-, Daun-, Tagesdecken und
Bettwäsche von der Fachfirma

BLAHUT, Furth i. Wald oder

BLAHUT, Krumbach / Schwb.

Verlangen Sie unbedingt Angebot, bevor
Sie Ihren Bedarf anderweitig decken.

Herausgeber: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Dt. Krone und Schneidemühl.

Bestellungen an Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 2 52 95. Postscheckkonto Hannover 156 55, oder durch die Post mit Zustellung vierteljährlich 1,80 DM. Einzelnummern nachlieferbar.

Schriftleitung: Schriftleiter Otto Kniese, (16) Bad Hersfeld, Dudenstraße 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats erbeten.

Verlagsleitung: Robert Bierig, Hannover-Kleefeld, Fichtestr. 22. Druck: Josef Grütter, Hannover, Kleine Düwelstraße 21.